



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

321 (17.7.1934) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-263598](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-263598)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61. Das "Hakenkreuzbanner" erscheint einmal wöchentlich, und kostet monatlich 2,20 RM., bei Trägerscheinung halbjährlich 10,50 RM., bei Vorbestellung zusätzlich 0,72 RM. Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinungstag (auch durch Mäcker-Gewalt) verbiert, behält sich Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für wiederholte eingehende Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Kunstpreis: Die 12er-Halbtone 10 Pf. Die 4er-Halbtone 7 Pf. Die 2er-Halbtone 4 Pf. Für keine Anzeigen: Die 12er-Halbtone 7 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach anliegendem Tarif. — Inhalt der Anzeigen-Kategorie: für Werbungsblätter 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Kategorie: Mannheim, P. 3, 14/15 und P. 4, 12 am Streifen über Briefkasten: Mannheim, Postfach 100. Adressen: Das Hakenkreuzbanner, Postfach 100, Mannheim. Druckort: Mannheim.

Jahrgang 4 — Nr. 321

Früh-Ausgabe

Dienstag, 17. Juli 1934

Streikunruhen in San Franzisko

Der Generalstreik in Kraft getreten / Die Nationalgarde mobilisiert / Rationierung der Lebensmittel / Zahlreiche Plünderungen von Lebensmittelgeschäften / Uebergreifen der Streikbewegung auf andere Städte

San Franzisko, 16. Juli. Der Chef der Polizei von San Franzisko hat die Frontkämpfer zur Verstärkung der Bestände der Sicherheitsbeamten einberufen. Es handelt sich um eine weitere Sicherheitsmaßnahme angesichts des Generalstreiks, der um 8 Uhr Ortszeit (17 Uhr MEZ.) ausgebrochen ist.

Angesichts der zahlreichen Gesuche für Versicherungen gegen Streik und Unruhen haben die Versicherungsgesellschaften die Prämien für diese Versicherungsarten verdreifacht.

Eine unheimliche Stille liegt über San Franzisko. Während die Behörden umfassende Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung während des Generalstreiks trafen, ruhte das Geschäftsleben bereits fast vollständig.

Der gesamte Straßenverkehr war eingestellt. Alle Vergnügungsplätze, Theater und Kleinverkaufsläden blieben geschlossen. Mit der Schließung der Warenhäuser wird jeden Augenblick gerechnet. Sämtliche Restaurants waren geschlossen mit Ausnahme der 19 Lokale, die der Generalstreikzuschuß zur Speisung der Tausende von Einwohnern bestimmt hat, die regelmäßig in den etwa 2000 Speisehäusern San Franziskos ihre Mahlzeiten einnehmen.

Bürgermeister Rossi ernannte einen aus 500 Persönlichkeiten bestehenden Notauschuß, der die Aufgabe hat, für eine gerechte Verteilung der noch vorhandenen Lebensmittel zu sorgen.

Die Vorräte an frischem Gemüse und Frischfleisch sind bereits erschöpft. Die Lebensmittelgeschäfte müssen nach den Panikhandlungen der letzten Woche ihre verbleibenden Vorräte rationieren. Die Großhändler bewerten die bei ihnen lagernden Lebensmittelvorräte nur noch auf 10 Millionen Dollar.

Dazu kommt, daß die Verteilung dieser Nahrungsmittelbestände durch den Fuhrleuteinstreik unmöglich gemacht wird.

Der Lebensmittelmangel erstreckt sich auch auf die weitere Umgebung der Stadt, wo ein eiserner Ring von Streikposten die mit Lebensmitteln beladenen Lastwagen zurückhält.

Mit Maschinengewehren ausgerüstete Polizeistationen begannen am Montag den Lastwagenkarawanen einen Weg durch die Streikpostenlinien zu bahnen.

Im übrigen besteht die Gefahr, daß auch die Landarbeitergewerkschaften den Sympathiestreik erklären. In Salinas beschlossen bereits 750 Mitglieder der Gemüseproduzentenvereinigung einmütig in den Sympathiestreik zu treten.

Kritik trifft ein

Der Generalstreik ist Punkt 8 Uhr in Kraft getreten.

Um Ausschreitungen gleich im Keime zu ersticken, sind weitere starke Kontingente der Nationalgarde nach San Franzisko zusammengezogen worden. Ein Infanterie-Regiment in Los Angeles erhielt den Befehl, sofort nach dem Streikgebiet aufzubrechen.

Eine Abteilung Feldartillerie aus Las Pinos mit 7,5-Zentimeter-Geschützen ist unterwegs nach San Franzisko, ferner mehrere Tanks mit Maschinengewehren.

Es ist bereits zu ziemlich schweren Ausschreitungen gekommen. Eine Menge von etwa 1500 Menschen stürmte und plün-

derde die Lebensmitteläden in verschiedenen Teilen der Stadt. Etwa 50 Personen drangen in das angebliche kommuni-

stische Hauptquartier in Hartward ein, schleppten das Mobiliar hinaus und verbrannten es.

Die Lage verschärft sich

Die Unruhe in der Stadt wächst ständig. Die Fenster zahlreicher Lebensmitteläden wurden von den Streikenden eingeworfen, viele Lastwagen und Fuhrwerke mit Lebensmitteln umgeworfen. Der Bürgermeister der Stadt wurde vor dem Gerichtsgedäude von Kommunisten umringt und auf die unklügliche Weise beschimpft. Obwohl die Zivilbehörden noch keine Bundeshilfen angefordert haben, deuten die Heeres- und Flottenleitung an, daß sie bereit wären, im Notfall die Lebensmittelversorgung der Stadt sicher zu stellen. Die Lebensmittelpreise steigen weiter. Der Streikzuschuß hat den Gemüsehändlern erlaubt, ihren Bedarf an Obst und Gemüse am Dienstag auf dem Markt

von Oakland zu decken. Die Arbeiterorganisationen der gesamten pazifischen Küste haben zahlreiche Entschlüsse angenommen, in denen den Streikenden Unterstützung zugesagt wird.

Auch in anderen Städten der pazifischen Küste macht die Streikbewegung Fortschritte. In Danieleson (Connecticut) traten 500 Arbeiter in den Streik, weil die Leitung der Werke eine 2-prozentige Lohnerhöhung ablehnte. In Birmingham (Alabama) traten 22000 Textilarbeiter am Dienstag in den Streik. Die Hafenarbeiter von Vancouver weigerten sich, amerikanische Schiffe zu löschen, weil diese mit Streikbrechern als Besatzung führen.

Maschinengewehre auf den Lagerhäusern von San Franzisko

San Franzisko, 16. Juli. (SB-Funk.) Die Streikleitung hat angeordnet, daß in den Nachbarstädten Oakland, Alameda und Portland umgehend Streikabstimmungen durchgeführt werden. Man rechnet damit, daß diese Städte sich dem Generalstreik anschließen werden. Der Leiter der NRA, Johnson, ist in einem Armeebombenflugzeug nach San Franzisko unterwegs. Senator Wagner ist dabei, New York im Flugzeug zu verlassen, um zu versuchen, den Generalstreik beizulegen. Rationierung ist damit beschäftigt, auf den Dächern der Lagerhäuser Maschinengewehre einzurichten. Das Geschäftsviertel wird von Patrouillen der Nationalgarde durchstreift. Im Hafen warteten

170 Dampfer auf ihre Abfertigung. Als Folge des langen Hafenarbeiterstreiks ist die Probantversorgung Alaskas, wo die Sommerzeit nur sehr kurz ist, gefährdet. Auch die Materialversorgung Hawais ist bedroht.

Gas und Elektrizität sind noch in Betrieb. Auch die Zeitungsläden, Milchläden und die Bäckereien sind noch offen. Ferner funktioniert noch die Müllabfuhr. Fleisch und Gemüse gibt es nicht mehr. Theater und Kinos sind geschlossen. Darbietungen im Rundfunk gibt es nur in beschränktem Ausmaß, da auch die Musiker streiken. Die Streikleitung hat zwar eine eigene Streikpolizei geschaffen, die

Der erste Zusammentritt des Volksgerichtshofes



Reichsjustizminister Görtner und Reichsjustizkommissar Frank begrüßen die Mitglieder des Volksgerichtshofes, der zum ersten Male im Preußenhaus in Berlin zusammentrat.

Gewaltakte verhindern soll, doch setzt sich meistens der Einfluss der Radikalen durch.

In Minneapolis bereiten die Gewerkschaftsführer eine Streikabstimmung von 6000 organisierten Lastkraftwagenchauffeuren vor.

Zusammenstoß zwischen Polizei und Kommunisten in Oakland (Kalifornien)

Oakland, 17. Juli. (SB-Funk.) Die Polizei nahm am gestrigen Montag eine Durchsuchung des hiesigen Hauptquartiers der kommunistischen Partei vor. Dabei kam es zu einem Zusammenstoß; zwei Kommunisten wurden niedergeschlagen und auch zwei Polizeibeamte wurden verwundet. Die Polizei verhaftete 12 Personen, darunter zehn Frauen.

Das Streikende nicht abzusehen

New York, 17. Juli. (SB-Funk.) Der Präsident der amerikanischen Gewerkschaften, Green, erklärte in einer Rede in Schanton (Pennsylvania), er sehe keine Möglichkeit, den Streik in San Franzisko halb beizulegen.

Hafenarbeiterstreik auch in New York?

New York, 16. Juli. Der Präsident des Seefahrers, dem sechs Hafenarbeitergewerkschaften angehören, erklärte, auch im New Yorker Hafengebiet drohe ein Streik, wenn sich nicht die Schiffsgesellschaften bereit erklärten, mit den Vertretern der Gewerkschaften über Lohn, Arbeitszeit und Arbeitsverhältnisse zu verhandeln. Bereits am Donnerstag werde eine Gewerkschaft über den Generalstreik abstimmen. Ein Streik der Hafenarbeiter würde über 15000 Arbeiter betreffen.

Ein uraltes griechisches Kloster abgebrannt

Athen, 16. Juli. (SB-Funk.) Das uralte Kloster Megaspelion bei Kalabrita auf dem Peloponnes, das durch seine herrliche Lage bekannt ist, geriet aus bisher unbekannter Ursache in Brand und wurde völlig eingestürzt.

Munitionslager bei Bukarest in die Luft geflogen

Bukarest, 16. Juli. Am Montag wurden die Bewohner von Bukarest durch eine heftige Explosion geweckt. Viele Fensterläden zerbrachen. Ähren und Fensterläden sprangen auf. Auch die Reisenden in den Zügen verspürten die Erschütterung. Erst nach einiger Zeit erfuhr man durch Feststellungen der Behörden, daß es sich um die Explosion eines Munitionslagers in der Umgebung von Bukarest handelte. Die Explosion ist offensichtlich auf Entzündung durch die starke Hitze zurückzuführen. Einige Soldaten der Wachmannschaft wurden durch Sprengstücke verletzt. Ferner trugen eine Frau und ein Mädchen auf einem Felde Verletzungen davon. Raufelder fingen durch Funkenflug Feuer und brannten ab. Die "Welta" bringt eine phantastische Meldung über ein geheimnisvolles Flugzeug, das über das Munitionslager weggefliegen sei; von Bord des Flugzeuges soll angeblich ein "flammender Körper" abgeworfen worden sein.

Japan will neue Schiffe bauen

London, 16. Juli. Die Reuter aus Tokio meldet, daß der Oberste Marineamt beschlossen haben, unverzüglich das Programm für die Flottenergänzungen durchzuführen.

Presto
Verkaufsstelle
Spezial-
Räder
Gummi
und Ersatzteile
in allen Preisl.
Philipp Ruess
Lions Hof str. 16
Bestenpreis.
Reparatur-
werkstätte und
Schweißerei.
97847

Fahrräder
Presto
Torpedo
Hochvel
Herkules
Sun
Ersatzteile
besonders billig
nur bei
Martin
Waldstr. 7

**Lebensmittel-
Geschäft**
wegen Verzug Nr.
ca. 10000 M. zu ver-
kaufen. Bitte mit
Wohnraum 40 M.
H. Weber,
Jumelstr. 1, D. 1.
(3536*)

Tiermarkt
Wir suchen
gegen Kaas
100 Hunde
aller Rassen
Für Liebhaber
abzugeben:
Glattbaarsackel,
2 Glattbaarsackel,
deutsche Schäfer-
hunde und ver-
schiedene andere
F. Baden, Trimm-
Schwarz, u. Pflugs-
hunde h. Bereich.
Vermittlungsstelle
für Rassenhunde
Mittelstr. 3
Tel. 32750

Heirat
Heirat
Welcher Herr, ab-
teilnehmend, würde
mit Frau, 40
Jahre, einmütig
sein geliebter —
Büchel vorhanden,
Offerten u. 3071
an die Grp. 3, 21.

**Näherin
und glatte
Fliderin**
nimmt noch Auf-
trag an in u. auf
dem Stadte, 3074
Schwarze Nr. 71
bei G. a. m. n. n.
Nacht genügt!

Verkehr
00
a und Vollbringung
schluß. Anzeiger
an die Grp. 3, 21.

tt
od entlassen.
er:
riff
erwandten
er
Juli, nachm.
s abzuwe en.

Günstiger Verlauf der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen

Berlin, 16. Juli. Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen, die seit drei Wochen in Berlin stattfinden, nehmen einen günstigen Verlauf. Es ist Ende der vorigen Woche eine grundsätzliche Einigung über die allgemeinen Riten eines Abkommens zustande gekommen, das unter Berücksichtigung der Interessen beider Länder eine für beide Teile tragbare Lösung der wesentlichen Fragen gestattet, die den Gegenstand der Verhandlungen bilden. Dazu gehört insbesondere auch die Frage des Zinsendienstes der Dawes- und Younganleihe.

Gruppenführer Ludin erneut bestätigt

Stuttgart, 16. Juli. Wie von der SA-Gruppe Südwest mitgeteilt wird, hat der Führer im Zuge der Neubestellung der SA-Gruppe durch den Chef des Stabes Lupe den Gruppenführer Ludin erneut als Führer der SA-Gruppe Südwest bestätigt.

Amtliche Bekanntmachung der Reichspresskammer

In Ergänzung meiner Veröffentlichung über die Anmeldepflicht zur Nachschicht des deutschen Zeitungs- und Zeitschriften-Einzelhandels bestimme ich auf Grund § 4 der 1. Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkampfgesetzes vom 1. November 1933 (RGBl. I Seite 297 ff. in Verbindung mit der 2. Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkampfgesetzes vom 9. November 1933 (RGBl. I S. 269) folgendes:

Als zum 31. Juli 1934 haben sich alle Personen und Firmen, die den Einzelhandel mit Zeitungen und Zeitschriften betreiben, bei der Nachschicht des deutschen Zeitungs- und Zeitschriften-Einzelhandels, Frankfurt a. M., Bärgerstraße 9-11, als Mitglieder anzumelden. Diese Anmeldepflicht umfaßt nicht nur die Inhaber von Kiosken und sonstigen festen Standplätzen, sondern auch alle ambulanten Zeitungs- und Zeitschriften-Einzelhändler, sofern diese nicht in einem festen Angehörtenverhältnis stehen.

Ich weise darauf hin, daß die Mitgliedschaft bei der Nachschicht des deutschen Zeitungs- und Zeitschriften-Einzelhandels Voraussetzung für die weitere Verursachung ist.

Berlin, 9. Juli 1934.
Der Präsident der Reichspresskammer
H. Dr. Richter.

Schweres Kraftwagenunglück in Sachsen

Freiberg (Sachsen), 16. Juli. Ein folgenschweres Kraftwagenunglück ereignete sich am Montagmorgen gegen 5 Uhr auf der Staatsstraße Groß-Hirna-Freiberg. Ein zur Beförderung von Teilnehmern des Reichener Turnfestes nach Freiberg und einigen Nachbarorten verwendeter Lastkraftwagen streifte zunächst linksseitig einen Straßbaum und fuhr dann einige Meter weiter mit dem Vorderteil in den Straßengraben. Sämtliche im Wagen sitzende Personen wurden auf die Straße geschleudert und 15 von ihnen teils schwer, teils leicht verletzt. 8 Personen mußten mit schweren inneren Verletzungen ins Freiburger Krankenhaus eingeliefert werden, die übrigen Verletzten haben Querschnitten, Prellungen und Hautabschürfungen davongetragen. Von den Schwerverletzten ist eine Frau inzwischen verstorben. Der Sachschaden ist bedeutend. Als Ursache des Unfalls dürfte Übermüdung des Führers anzunehmen sein.

Unbeschränkte Vollmachten des litauischen Kriegskommandanten

Kowno, 16. Juli. Die im litauischen Staatsanzeiger vom 12. ds. Mts. veröffentlichte, sofort in Kraft getretene Abänderung des Gesetzes zum litauischen Staatsschutzgesetz vom 8. Februar 34 gibt dem litauischen Kriegskommandanten in Memel unbeschränkte Vollmacht zur willkürlichen und radikalen Unterdrückung jeder öffentlichen Betätigung des nicht großlitauisch eingestellten memelländischen Bevölkerungsteiles. Das Gesetz sieht folgendes vor:

1. Der Kriegskommandant kann unter Behauptung der angeblichen Staatsgefährdung von sich aus Vereine, Gesellschaften und Verbände schließen.

2. Personen, die solchen Vereinen, Gesellschaften oder Verbänden angehört haben und nicht mindestens sechs Monate vor deren Schließung austraten, verlieren für die gesamte Dauer des (bereits seit 1926 bestehenden) Kriegszustandes das aktive und passive Wahlrecht für den Landtag, die örtlichen Selbstverwaltungen, für die Organisationen des Handels, der Landwirtschaft und für die anderen wirtschaftlichen sowie beruflichen Selbstverwaltungsorgane.

3. Sämtliche Mitglieder des Landtages und der anderen genannten Organe, die verbotenen Vereinen usw. angehört haben, verlieren die Mitgliedschaft dieser Organe.

Somit kann der Kriegskommandant, gegen dessen Maßnahmen kein Rechtsmittel, sondern nur eine weitere Eingabe, „Beschwerde“, (also an ihn selbst) gegeben ist, durch die willkürliche Schließung beliebiger, geselliger, politischer, wirtschaftlicher, kultureller oder wohlthätiger Organisationen deutschen oder ihm sonst

nicht genehmen Charakters, die überwältigende Mehrheit der nicht großlitauisch eingestellten Bevölkerung politisch völlig entrechteten. Allein die Mitgliederzahl der Neumann- und der Sozialpartei, einschließlich der (kommunistischen) Arbeiterpartei, die immer für autonome Rechte eingetreten ist, beträgt rund 15 000 Wahlberechtigte (etwa ein Viertel aller Wahlberechtigten). Es ist nach dem vorgeschlagenen mit Sicherheit vorauszusetzen, daß die Litauer nunmehr systematisch die Neuwahl zum Landtag und zu anderen Körperschaften unter Ausschluß des größten Teiles des für die Autonomie eintretenden memelländischen Wahlberechtigten vorbereiten werden, und zwar mit dem Ziel, daß der so zustande gekommene Landtag auf Autonomie-rechte überhaupt verzichtet.

Bevorstehende Eiderufung des memelländischen Landtages

Kowno, 16. Juli. (H-B-Junt.) Wie der Gouverneur des Memelgebietes dem Vertreter des halbamtlichen „Lietuvos Akdas“ erklärt, wird der memelländische Landtag zur Entgegennahme einer Erklärung des Direktoriums Reichs vom 25. Juli bestimmungsgemäß einberufen werden.

Im übrigen verlautet in memelländischen Kreisen, daß falls das neue Direktorium kein Vertrauensvotum erhalten sollte, dessen Rücktritt erfolgen würde. Der Gouverneur würde dann in die Verhandlungen mit den Landtagsparteiern zwecks Ernennung eines neuen Landespräsidenten treten. Dadurch würden mindestens sechs Wochen gewonnen.

Türkische Küstenwache beschießt englische Marineoffiziere / 1 Toter, 1 Schwerverletzter

Athen, 16. Juli. (H-B-Junt.) Nach Meldungen aus Samos wurde ein mit drei Offizieren besetztes Boot des vor Samos ankernden englischen Kreuzers „Devonshire“, das zu einem Badeausflug auf die nahegelegene Küste Klein-Hiens zugezogen, von der türkischen Küstenwache beschossen. Dabei wurde der eine der Offiziere getötet, während ein anderer schwer verwundet wurde. Der Kommandant der „Devonshire“ hat über den Vorfall sofort einen Funkbericht nach London an das Marineministerium gefandt.

In London herrscht beträchtliche Erregung über die Beschließung englischer Marineoffiziere durch türkische Küstenwachen bei der Insel Samos. Die englische Admiralität behauptet, daß ein mit drei Offizieren besetztes Segelboot des Kreuzers „Devonshire“ am Samstag nachmittag von türkischen Küstenwachen, die auf dem kleinasiatischen Festland gegenüber der Insel Samos stationiert waren, heftig unter Feuer genommen wurde. Der Marinearzt, Leutnant Robinson, wurde von einer Kugel getroffen, stürzte über Bord und ertrank. Die beiden anderen Offiziere, von denen einer eine

Fleischwunde an der Schulter erhielt, sprangen ins Wasser und brachten sich durch Schwimmen nach der Insel Samos in Sicherheit. Der Leutnant des getöteten Offiziers konnte noch nicht gefunden werden. Die englische Admiralität hat Nachforschungen auf dem diplomatischen Wege eingeleitet.

Die deutschen Torpedoboote verlassen Kopenhagen

Kopenhagen, 16. Juli. Die 4 Torpedoboote der Reichsmarine, die am Montagabend nach vierstündigem Aufenthalt in Kopenhagen die Rückfahrt nach Kiel angetreten, nachdem Offiziere und Matrosen noch Gelegenheit gehabt hatten, die Sehenswürdigkeiten Kopenhagens und seiner Umgebung kennenzulernen und die Offiziere am Samstag einer Einladung des dänischen Flottenchefs gefolgt waren, sind am Montag nachmittag an Bord des „Greif“ ein Frühstück statt, an dem neben dem dänischen Flottenchef, Vizeadmiral Rechniger, eine Reihe höherer dänischer Marineoffiziere teilnahmen.

zere teilnahmen. Hieran schloß sich auf den festlich geschmückten Booten ein Empfang eines Teilens der deutschen Kolonisten in Kopenhagen.

Als die Stunde der Abfahrt gekommen war, hatten sich auf der Langlinie Tausende von Kopenhagenern eingefunden, die noch lange den Schiffen nachwinkten, ein Beweis dafür, daß sich die blauen Jungens in Dänemarks Hauptstadt alle Sympathien erworben haben. Dies ist auch zum großen Teil auf das entschlossene Eingreifen der Besatzung der Torpedoboote bei dem Explosionsunfall an Bord des schwedischen Segelbootes zurückzuführen.

Die „Berliner Abendpost“ zu berichten weiß, sollen von amtlicher Seite Schritte in der Richtung unternommen worden sein, daß der dänische Staat hierfür seine Anerkennung zum Ausdruck bringt.

Ungewöhnliche Hitze und Trockenheit in China

Tausende von Todesopfern

Peiping, 16. Juli. Die ungewöhnliche Hitze und Trockenheit, unter der ganz China bereits seit Wochen leidet, hält weiter an. Tausende von Menschen sind bereits an Hitzschlag und Sonnenstich gestorben. Von den etwa 40 Begleitern des päpstlichen Legations-Oberhauptes der lamaistischen Kirche, der am Sonntag in einem Flugzeug der Verkehrs-gesellschaft „Curtis“ in Peiping eintraf, während die Begleiter die Eisenbahn benutzten, starben 5 im Zuge.

Vor allem Süd- und Mittelchina leiden unter außerordentlicher Trockenheit. Viele Flüsse und Kanäle führen gar kein Wasser mehr, so daß der Bootverkehr und damit die Versorgung der Städte in Frage gestellt wird. An eine Bewässerung der Felder ist schon seit langem nicht mehr zu denken, so daß mit einer völligen Missernte gerechnet werden muß. Im Gegensatz hierzu hatte Nordchina und vor allem die nordwestlichen Provinzen sehr starke Niederschläge zu verzeichnen, so daß dort Überschwemmungsgefahr herrscht. Als Höchsttemperaturen für ganz China wurde in Sianfu eine Temperatur von 47 Grad Celsius im Schatten gemessen.

Kape Don zu vier Monaten Gefängnis verurteilt

London, 16. Juli. (H-B-Junt.) Der bekannte englische Vater Kape Don wurde wegen fahrlässiger Tötung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die Anklage wurde nach dem Tode seines Mechanikers erhoben, der während einer Trainingsfahrt tödlich verunglückt war. Das Urteil gab Kape Don, der den Wagen lenkte, die Schuld an dem Unfall. Kape Don wird gegen das Urteil Berufung einlegen.

Starke Regenfälle in Oberbayern

München, 16. Juli. Im Laufe des Sonntag und in der Nacht zum Montag sind über das bayerische Alpengebiet und das Alpenvorland, insbesondere über dem westlichen Teil, sehr ergiebige Regenfälle von 50 bis 100 Millimeter niedergegangen, nachdem bereits in der Nacht zum Sonntag Regemengen von 15 bis 30 Millimeter gefallen waren. Unter dem Einfluß dieser Regenfälle stiegen Alpe, Berge, See, Auen und Hoisach rasch von der Mittelwasserlinie in den Hochwasserbereich an. Die Regenfälle hielten im Alpengebiet am Montagvormittag an, so daß die Flüsse noch in weiterem Steigen begriffen sind.

Jugend unter der Knute

Ein aus Oesterreich entkommener Häftling, der Monate lang von Soldatensoldaten, von Konzentrationslager zu Konzentrationslager geschleppt wurde, berichtet hier.

Wir kämpfen

Diese von einem der vielen, welche, weil sie deutsch auf deutschem Boden, leiden müssen, niedergeschriebenen Erlebnisse, die in einem sogenannten christlichen Staat erlebt wurden und täglich erlebt werden, sollen Aufschluß geben über den Kampf, den im Süden des Reiches ein Stamm des deutschen Volkes tapfer und heldisch kämpft, nicht für sich, sondern für das Reich. — Es ist ein leider noch allzuoft eingebürgertes Axiom, anzunehmen, daß wir Oesterreicher nur einen rein egoistisch begrenzten Kampf um die Selbsterhaltung führen. Nein, wir kämpfen fürs Reich. Es soll wahr werden, was wir so oft in ärgerlicher Bedrückung über Stacheldraht und Bajonette hinausgeschrien haben:

„Ein Volk — ein Reich“.

Es ist nicht möglich, Namen zu nennen oder die vielen Einzelheiten zu schildern, um nicht diesen zu schaden, vor allem nicht der Vendarmeriewirtschaft, die teilweise mehr noch als Kameraden zu uns gestanden hat. Außerdem kann ich manches nicht erzählen, was mir noch als zu deutliches Bild vorwirbelt. Zu kurz ist die Zeit, da ich diesen Erzählungen entronnen.

Durch Gefängnisse und Kerker

Seit Monaten wanderte ich schon durch Oesterreichs Gefängnisse, von einem Gericht ins andere, von einem Kerker in den anderen. Nun war ich wieder seit Tagen auf der Polizeidirektion Wien, ohne daß man mir den Grund meines Hierseins gesagt, noch daß man mich einmal vernommen hätte. — Ich konnte mir schon bald nicht mehr vorstellen, wie es sein müßte, da draußen in der Freiheit. Sechseinhalb Monate nichts als Zelle und wieder

Zelle. — An manchen Tagen überlegte ich mir: „Bist du wirklich der Verbrecher, daß man dich so schwer bestraft.“ Immer allein sein. Zu wenig Essen. Und dabei 18 Jahre alt. — Rechts und links Kopfe es an den Wänden. „Bist du auch ein Nazi?“ — An welches Gefängnis ich auch gekommen war, überall Nazi! — Der Polizeimann, der Wache hatte, kam und gab uns eine Zigarette. Die gab ihm immer seine Frau mit, sagte er, und dabei blickte er mir lange in die Augen. Sprechen durfte er ja nicht. — Ich machte wieder meinen Rundgang. Drei Schritte die Länge und einen die Breite. Nach einer halben Stunde die entgegengesetzte Richtung. — Ich lachte in meinen Gedanken, ob man mir vielleicht doch noch etwas gelassen hat. Ein wenig Tabak löst sich aus den Ärmeln der Taschen. Ich drehe mir mit Zeitungspapier eine Zigarette. Ein Strohhalm habe ich auch noch. Das halte ich mit dem Fingerringel. So habe ich für zweimal. — Mein Magen knurrt ganz jämmerlich. Ich klopfe und frage, wann es zu essen gibt. Heute nicht mehr. — Ob ich mich niederlegen konnte? — Da sei es noch zu früh; bei Tage dürfe man sich nur mit der Erlaubnis des Arztes niederlegen, und das sei ein Jude. — Also nichts zu machen. — Die Dämmerung sinkt, und nun hört man, zuerst leise und dann immer mächtiger, das Pöbel der SA, das horst-Westelied. Gesungen von Hunderten. Männer, welche dafür bestrahlt wurden, weil sie deutsch waren. — Dann Geschrei. Der Knäuel tut seine Arbeit. — Der Hunger wird immer ärger und dazu kommt noch die furchtbare Kälte. So geht es jeden Tag. Seit Monaten schon. — Ich erwachte immer schon früher, als das Wecken war. — Hunger und Kälte. — Ich war im Sommer verhaftet worden und jetzt war es Winter, und immer trage ich noch die dünnen Sommerkleider. — Endlich kommt das Frühstück. Eine unbedenkliche Flüssigkeit. Man trank sie nur der Wärme wegen. Brot keines. Zu Mittag bekam man Suppe, die bitter wie Galle war. Als zweiten Gang eine grünliche, schleimige Masse; auf Fragen erfuhr man, dies

sei „Größenpüree“. — Endlich kam das „Fertigmachen“. Hinunter in die große Halle. Da waren schon andere Kameraden. Alles alte Bekannte. Großes Händeschütteln. Hier durften wir auch rauchen. — Die Polizeibeamten, deren nicht wenig da waren, behandelten uns mit einer Hochachtung, die ganz ungewöhnlich war. Ich konnte mich eines bangen Gefühls nicht erwehren. — Die Halle füllte sich. — Vor ihr saßen die Wachen auf. Bereit, uns zu verschicken. —

Der Gauleiter kommt

Witten in den Wirbel, den die Freude des Wiedersehens aller Kameraden und der Austausch gemeinsamer Erlebnisse verursachte, hieß es: „Achtung, der Gauleiter kommt!“ — Unser Gauleiter. Durch Verrot und Lüge gefangen wie wir. Wir grüßten stumm. Doch wie es zum Verladen in die Wagen kommt, ist wie ein Aufschrei. „Heil Hitler — Gauleiter Frauenfeld!“ — Einer nach dem anderen geht durch die Gasse schwerbeschleunigter Polizei. — Dann wieder der Jellemoog. Eng aneinander gedrückt erwarten wir die Abfahrt; der Gauleiter ist im anderen Wagen. — Auf was warböllische Stimme: „Herr Stadtrat Frauenfeld!“ — Sie werden nochmals vom Präsidium gewünscht. — Bitte.“ Wieder vergeht eine Stunde. Endlich kommt der Gauleiter wieder. — Doch diesmal in unseren Wagen. — Bald erzählst er, man habe ihm mit einer ganz lächerlichen Begründung sechs Wochen Arrest aufgebremmt. — Endlich führen wir los. — Schallendes Geschrei belohnt die Wähe, die gemacht werden; unsere Begleitmannschaft lacht mit, erzählt ebenfalls lustige Sachen. Es sieht ganz so aus, als befänden wir uns auf einer Urlaubstour und nicht auf der Fahrt in die gemeinste Verbannung. — Durch die engen Luftspalten sieht man hinaus. Graue Ebene. Schmutziger Schnee. Die Weite nur unterbrochen von den hoch aufragenden Schornsteinen der stillliegenden Fabriken.

Wälderdorf

Dann ein Tor. Stacheldraht und wieder Stacheldraht. Posten mit Bajonett auf. Zuerst

halten wir bei einer kleinen Baracke. Der Herr Stadtrat möge aussteigen.“ — Noch immer der „Herr Stadtrat“. — Ruhig verabschiedet er sich. Wir fahren weiter. — Wieder ein Tor, wieder Stacheldraht. — Inmitten langer, niedriger Gebäude halten wir. — Durch einen Gang von Bajonetten rufen wir ein. — Zuerst durch einen Gang in einen kalten Raum. Dumme Luft. Feuchte Mauern. Frischer Raif. Alles rot. Hier warten wir. — Kameraden, die schon seit Monaten hier waren, begrüßen uns herzlich. Welche, eingetragene Gesichter. Dann kommt der Lagerkommandant, Polizeirat Neumann. Seiner falschen Züge wegen „Sadacim“ genannt. — Der Reine Mann, die eine Hand an der Pistole, ruft uns einzeln auf. Dann spricht er zu uns. Über unser Verhalten im Lager. „Meine Herren, Sie müssen sich denken, Sie wären in einem schlechteren Hotel!“ — Ich wachte nicht, wollte der Mann uns höhnen. — So wie es hier aussah, schlechte Luft, kalt, schmutzig. — Dann wurden uns unsere Räume angewiesen. Je vier Mann eine Zelle. Schlaf- und Lagerraum zugleich. Die Zelle war 4 mal 4 Meter gehalten und sehr niedrig. Darinnen befanden sich Frischen ohne Strohsack, ein Tisch und vier Hocker. Ein verbotenes, vergittertes Fenster, nur mit Schlüsseln zu öffnen. — Wir fragten nach Decken und Strohsäcken. Ja, die könne man bekommen, aber nur gegen Geld! Ein Strohsack aus dem schlechtesten Material kostete 9 Schilling, ein Kopfkissen 4,50 Schilling, eine Decke, handbündeln 7 Schilling. Viele, die kein Geld hatten, mußten in dieser Kälte ohne Strohsack, ohne Decke, nur mit Kleidern zugebedt, auf den harten Brettern liegen. Es gab zwar eine Zentralheizung, die aber die meiste Zeit nicht funktionierte. Zu essen und es abends eine Semmel mit schwarzem Kaffee dazu. Reichlich wenig.

Kranke in Mengen — keine Hilfe!

Am ersten Tag richteten wir uns so gut wie möglich ein. Für die, die kein Geld hatten, wurden von den Kameraden die notwendigen Sachen gekauft. Ekelgeschrei mußten wir uns auch selbst kaufen. — Die Klosetts, es gab

Weitere M...

Tafel, 16. Meldung aus Eden Hedi Sicherheit neraltonul in sanden in Pe bin seine denkt. Die a ben Eden He Eben Hebin beiten, überall daß ihm nich

Gegen Miß von jünger

Berlin, 16. ankalt für P losenericheru Deutschen Arb Wirtschaft, Gr jugendführer gendes belann Bei der fre ältere Arbeits len auch junge beendete hatte Lehrverhältnis gefordert wor und in den A einzutreten. A wiesen, daß bi gen Ältere un falls unter B unter Gefähr ternachwuchst Es herrsch Berufen Man tern und A im Interesse des organische böllung in, Jugend in tei zeitigen Bee stehen schon B Gewerbeordnu qualifizierten Facharbeiter i nachschaffen. Zu der Jugendbild Eine vorzeitig berufliches F ständlich ist i

Berlin, 16. ankalt für P losenericheru Deutschen Arb Wirtschaft, Gr jugendführer gendes belann Bei der fre ältere Arbeits len auch junge beendete hatte Lehrverhältnis gefordert wor und in den A einzutreten. A wiesen, daß bi gen Ältere un falls unter B unter Gefähr ternachwuchst Es herrsch Berufen Man tern und A im Interesse des organische böllung in, Jugend in tei zeitigen Bee stehen schon B Gewerbeordnu qualifizierten Facharbeiter i nachschaffen. Zu der Jugendbild Eine vorzeitig berufliches F ständlich ist i

Berlin, 16. ankalt für P losenericheru Deutschen Arb Wirtschaft, Gr jugendführer gendes belann Bei der fre ältere Arbeits len auch junge beendete hatte Lehrverhältnis gefordert wor und in den A einzutreten. A wiesen, daß bi gen Ältere un falls unter B unter Gefähr ternachwuchst Es herrsch Berufen Man tern und A im Interesse des organische böllung in, Jugend in tei zeitigen Bee stehen schon B Gewerbeordnu qualifizierten Facharbeiter i nachschaffen. Zu der Jugendbild Eine vorzeitig berufliches F ständlich ist i

Berlin, 16. ankalt für P losenericheru Deutschen Arb Wirtschaft, Gr jugendführer gendes belann Bei der fre ältere Arbeits len auch junge beendete hatte Lehrverhältnis gefordert wor und in den A einzutreten. A wiesen, daß bi gen Ältere un falls unter B unter Gefähr ternachwuchst Es herrsch Berufen Man tern und A im Interesse des organische böllung in, Jugend in tei zeitigen Bee stehen schon B Gewerbeordnu qualifizierten Facharbeiter i nachschaffen. Zu der Jugendbild Eine vorzeitig berufliches F ständlich ist i

Berlin, 16. ankalt für P losenericheru Deutschen Arb Wirtschaft, Gr jugendführer gendes belann Bei der fre ältere Arbeits len auch junge beendete hatte Lehrverhältnis gefordert wor und in den A einzutreten. A wiesen, daß bi gen Ältere un falls unter B unter Gefähr ternachwuchst Es herrsch Berufen Man tern und A im Interesse des organische böllung in, Jugend in tei zeitigen Bee stehen schon B Gewerbeordnu qualifizierten Facharbeiter i nachschaffen. Zu der Jugendbild Eine vorzeitig berufliches F ständlich ist i

Berlin, 16. ankalt für P losenericheru Deutschen Arb Wirtschaft, Gr jugendführer gendes belann Bei der fre ältere Arbeits len auch junge beendete hatte Lehrverhältnis gefordert wor und in den A einzutreten. A wiesen, daß bi gen Ältere un falls unter B unter Gefähr ternachwuchst Es herrsch Berufen Man tern und A im Interesse des organische böllung in, Jugend in tei zeitigen Bee stehen schon B Gewerbeordnu qualifizierten Facharbeiter i nachschaffen. Zu der Jugendbild Eine vorzeitig berufliches F ständlich ist i

Berlin, 16. ankalt für P losenericheru Deutschen Arb Wirtschaft, Gr jugendführer gendes belann Bei der fre ältere Arbeits len auch junge beendete hatte Lehrverhältnis gefordert wor und in den A einzutreten. A wiesen, daß bi gen Ältere un falls unter B unter Gefähr ternachwuchst Es herrsch Berufen Man tern und A im Interesse des organische böllung in, Jugend in tei zeitigen Bee stehen schon B Gewerbeordnu qualifizierten Facharbeiter i nachschaffen. Zu der Jugendbild Eine vorzeitig berufliches F ständlich ist i

Berlin, 16. ankalt für P losenericheru Deutschen Arb Wirtschaft, Gr jugendführer gendes belann Bei der fre ältere Arbeits len auch junge beendete hatte Lehrverhältnis gefordert wor und in den A einzutreten. A wiesen, daß bi gen Ältere un falls unter B unter Gefähr ternachwuchst Es herrsch Berufen Man tern und A im Interesse des organische böllung in, Jugend in tei zeitigen Bee stehen schon B Gewerbeordnu qualifizierten Facharbeiter i nachschaffen. Zu der Jugendbild Eine vorzeitig berufliches F ständlich ist i

Berlin, 16. ankalt für P losenericheru Deutschen Arb Wirtschaft, Gr jugendführer gendes belann Bei der fre ältere Arbeits len auch junge beendete hatte Lehrverhältnis gefordert wor und in den A einzutreten. A wiesen, daß bi gen Ältere un falls unter B unter Gefähr ternachwuchst Es herrsch Berufen Man tern und A im Interesse des organische böllung in, Jugend in tei zeitigen Bee stehen schon B Gewerbeordnu qualifizierten Facharbeiter i nachschaffen. Zu der Jugendbild Eine vorzeitig berufliches F ständlich ist i

Berlin, 16. ankalt für P losenericheru Deutschen Arb Wirtschaft, Gr jugendführer gendes belann Bei der fre ältere Arbeits len auch junge beendete hatte Lehrverhältnis gefordert wor und in den A einzutreten. A wiesen, daß bi gen Ältere un falls unter B unter Gefähr ternachwuchst Es herrsch Berufen Man tern und A im Interesse des organische böllung in, Jugend in tei zeitigen Bee stehen schon B Gewerbeordnu qualifizierten Facharbeiter i nachschaffen. Zu der Jugendbild Eine vorzeitig berufliches F ständlich ist i

Berlin, 16. ankalt für P losenericheru Deutschen Arb Wirtschaft, Gr jugendführer gendes belann Bei der fre ältere Arbeits len auch junge beendete hatte Lehrverhältnis gefordert wor und in den A einzutreten. A wiesen, daß bi gen Ältere un falls unter B unter Gefähr ternachwuchst Es herrsch Berufen Man tern und A im Interesse des organische böllung in, Jugend in tei zeitigen Bee stehen schon B Gewerbeordnu qualifizierten Facharbeiter i nachschaffen. Zu der Jugendbild Eine vorzeitig berufliches F ständlich ist i

Berlin, 16. ankalt für P losenericheru Deutschen Arb Wirtschaft, Gr jugendführer gendes belann Bei der fre ältere Arbeits len auch junge beendete hatte Lehrverhältnis gefordert wor und in den A einzutreten. A wiesen, daß bi gen Ältere un falls unter B unter Gefähr ternachwuchst Es herrsch Berufen Man tern und A im Interesse des organische böllung in, Jugend in tei zeitigen Bee stehen schon B Gewerbeordnu qualifizierten Facharbeiter i nachschaffen. Zu der Jugendbild Eine vorzeitig berufliches F ständlich ist i

Berlin, 16. ankalt für P losenericheru Deutschen Arb Wirtschaft, Gr jugendführer gendes belann Bei der fre ältere Arbeits len auch junge beendete hatte Lehrverhältnis gefordert wor und in den A einzutreten. A wiesen, daß bi gen Ältere un falls unter B unter Gefähr ternachwuchst Es herrsch Berufen Man tern und A im Interesse des organische böllung in, Jugend in tei zeitigen Bee stehen schon B Gewerbeordnu qualifizierten Facharbeiter i nachschaffen. Zu der Jugendbild Eine vorzeitig berufliches F ständlich ist i

Berlin, 16. ankalt für P losenericheru Deutschen Arb Wirtschaft, Gr jugendführer gendes belann Bei der fre ältere Arbeits len auch junge beendete hatte Lehrverhältnis gefordert wor und in den A einzutreten. A wiesen, daß bi gen Ältere un falls unter B unter Gefähr ternachwuchst Es herrsch Berufen Man tern und A im Interesse des organische böllung in, Jugend in tei zeitigen Bee stehen schon B Gewerbeordnu qualifizierten Facharbeiter i nachschaffen. Zu der Jugendbild Eine vorzeitig berufliches F ständlich ist i

Berlin, 16. ankalt für P losenericheru Deutschen Arb Wirtschaft, Gr jugendführer gendes belann Bei der fre ältere Arbeits len auch junge beendete hatte Lehrverhältnis gefordert wor und in den A einzutreten. A wiesen, daß bi gen Ältere un falls unter B unter Gefähr ternachwuchst Es herrsch Berufen Man tern und A im Interesse des organische böllung in, Jugend in tei zeitigen Bee stehen schon B Gewerbeordnu qualifizierten Facharbeiter i nachschaffen. Zu der Jugendbild Eine vorzeitig berufliches F ständlich ist i

Berlin, 16. ankalt für P losenericheru Deutschen Arb Wirtschaft, Gr jugendführer gendes belann Bei der fre ältere Arbeits len auch junge beendete hatte Lehrverhältnis gefordert wor und in den A einzutreten. A wiesen, daß bi gen Ältere un falls unter B unter Gefähr ternachwuchst Es herrsch Berufen Man tern und A im Interesse des organische böllung in, Jugend in tei zeitigen Bee stehen schon B Gewerbeordnu qualifizierten Facharbeiter i nachschaffen. Zu der Jugendbild Eine vorzeitig berufliches F ständlich ist i

Berlin, 16. ankalt für P losenericheru Deutschen Arb Wirtschaft, Gr jugendführer gendes belann Bei der fre ältere Arbeits len auch junge beendete hatte Lehrverhältnis gefordert wor und in den A einzutreten. A wiesen, daß bi gen Ältere un falls unter B unter Gefähr ternachwuchst Es herrsch Berufen Man tern und A im Interesse des organische böllung in, Jugend in tei zeitigen Bee stehen schon B Gewerbeordnu qualifizierten Facharbeiter i nachschaffen. Zu der Jugendbild Eine vorzeitig berufliches F ständlich ist i

Berlin, 16. ankalt für P losenericheru Deutschen Arb Wirtschaft, Gr jugendführer gendes belann Bei der fre ältere Arbeits len auch junge beendete hatte Lehrverhältnis gefordert wor und in den A einzutreten. A wiesen, daß bi gen Ältere un falls unter B unter Gefähr ternachwuchst Es herrsch Berufen Man tern und A im Interesse des organische böllung in, Jugend in tei zeitigen Bee stehen schon B Gewerbeordnu qualifizierten Facharbeiter i nachschaffen. Zu der Jugendbild Eine vorzeitig berufliches F ständlich ist i

Berlin, 16. ankalt für P losenericheru Deutschen Arb Wirtschaft, Gr jugendführer gendes belann Bei der fre ältere Arbeits len auch junge beendete hatte Lehrverhältnis gefordert wor und in den A einzutreten. A wiesen, daß bi gen Ältere un falls unter B unter Gefähr ternachwuchst Es herrsch Berufen Man tern und A im Interesse des organische böllung in, Jugend in tei zeitigen Bee stehen schon B Gewerbeordnu qualifizierten Facharbeiter i nachschaffen. Zu der Jugendbild Eine vorzeitig berufliches F ständlich ist i

Berlin, 16. ankalt für P losenericheru Deutschen Arb Wirtschaft, Gr jugendführer gendes belann Bei der fre ältere Arbeits len auch junge beendete hatte Lehrverhältnis gefordert wor und in den A einzutreten. A wiesen, daß bi gen Ältere un falls unter B unter Gefähr ternachwuchst Es herrsch Berufen Man tern und A im Interesse des organische böllung in, Jugend in tei zeitigen Bee stehen schon B Gewerbeordnu qualifizierten Facharbeiter i nachschaffen. Zu der Jugendbild Eine vorzeitig berufliches F ständlich ist i

Berlin, 16. ankalt für P losenericheru Deutschen Arb Wirtschaft, Gr jugendführer gendes belann Bei der fre ältere Arbeits len auch junge beendete hatte Lehrverhältnis gefordert wor und in den A einzutreten. A wiesen, daß bi gen Ältere un falls unter B unter Gefähr ternachwuchst Es herrsch Berufen Man tern und A im Interesse des organische böllung in, Jugend in tei zeitigen Bee stehen schon B Gewerbeordnu qualifizierten Facharbeiter i nachschaffen. Zu der Jugendbild Eine vorzeitig berufliches F ständlich ist i

Berlin, 16. ankalt für P losenericheru Deutschen Arb Wirtschaft, Gr jugendführer gendes belann Bei der fre ältere Arbeits len auch junge beendete hatte Lehrverhältnis gefordert wor und in den A einzutreten. A wiesen, daß bi gen Ältere un falls unter B unter Gefähr ternachwuchst Es herrsch Berufen Man tern und A im Interesse des organische böllung in, Jugend in tei zeitigen Bee stehen schon B Gewerbeordnu qualifizierten Facharbeiter i nachschaffen. Zu der Jugendbild Eine vorzeitig berufliches F ständlich ist i

Berlin, 16. ankalt für P losenericheru Deutschen Arb Wirtschaft, Gr jugendführer gendes belann Bei der fre ältere Arbeits len auch junge beendete hatte Lehrverhältnis gefordert wor und in den A einzutreten. A wiesen, daß bi gen Ältere un falls unter B unter Gefähr ternachwuchst Es herrsch Berufen Man tern und A im Interesse des organische böllung in, Jugend in tei zeitigen Bee stehen schon B Gewerbeordnu qualifizierten Facharbeiter i nachschaffen. Zu der Jugendbild Eine vorzeitig berufliches F ständlich ist i

Berlin, 16. ankalt für P losenericheru Deutschen Arb Wirtschaft, Gr jugendführer gendes belann Bei der fre ältere Arbeits len auch junge beendete hatte Lehrverhältnis gefordert wor und in den A einzutreten. A wiesen, daß bi gen Ältere un falls unter B unter Gefähr ternachwuchst Es herrsch Berufen Man tern und A im Interesse des organische böllung in, Jugend in tei zeitigen Bee stehen schon B Gewerbeordnu qualifizierten Facharbeiter i nachschaffen. Zu der Jugendbild Eine vorzeitig berufliches F ständlich ist i

Berlin, 16. ankalt für P losenericheru Deutschen Arb Wirtschaft, Gr jugendführer gendes belann Bei der fre ältere Arbeits len auch junge beendete hatte Lehrverhältnis gefordert wor und in den A einzutreten. A wiesen, daß bi gen Ältere un falls unter B unter Gefähr ternachwuchst Es herrsch Berufen Man tern und A im Interesse des organische böllung in, Jugend in tei zeitigen Bee stehen schon B Gewerbeordnu qualifizierten Facharbeiter i nachschaffen. Zu der Jugendbild Eine vorzeitig berufliches F ständlich ist i

Berlin, 16. ankalt für P losenericheru Deutschen Arb Wirtschaft, Gr jugendführer gendes belann Bei der fre ältere Arbeits len auch junge beendete hatte Lehrverhältnis gefordert wor und in den A einzutreten. A wiesen, daß bi gen Ältere un falls unter B unter Gefähr ternachwuchst Es herrsch Berufen Man tern und A im Interesse des organische böllung in, Jugend in tei zeitigen Bee stehen schon B Gewerbeordnu qualifizierten Facharbeiter i nachschaffen. Zu der Jugendbild Eine vorzeitig berufliches F ständlich ist i

Berlin, 16. ankalt für P losenericheru Deutschen Arb Wirtschaft, Gr jugendführer gendes belann Bei der fre ältere Arbeits len auch junge beendete hatte Lehrverhältnis gefordert wor und in den A einzutreten. A wiesen, daß bi gen Ältere un falls unter B unter Gefähr ternachwuchst Es herrsch Berufen Man tern und A im Interesse des organische böllung in, Jugend in tei zeitigen Bee stehen schon B Gewerbeordnu qualifizierten Facharbeiter i nachschaffen. Zu der Jugendbild Eine vorzeitig berufliches F ständlich ist i

Berlin, 16. ankalt für P losenericheru Deutschen Arb Wirtschaft, Gr jugendführer gendes belann Bei der fre ältere Arbeits len auch junge beendete hatte Lehrverhältnis gefordert wor und in den A einzutreten. A wiesen, daß bi gen Ältere un falls unter B unter Gefähr ternachwuchst Es herrsch Berufen Man tern und A im Interesse des organische böllung in, Jugend in tei zeitigen Bee stehen schon B Gewerbeordnu qualifizierten Facharbeiter i nachschaffen. Zu der Jugendbild Eine vorzeitig berufliches F ständlich ist i

Berlin, 16. ankalt für P losenericheru Deutschen Arb Wirtschaft, Gr jugendführer gendes belann Bei der fre ältere Arbeits len auch junge beendete hatte Lehrverhältnis gefordert wor und in den A einzutreten. A wiesen, daß bi gen Ältere un falls unter B unter Gefähr ternachwuchst Es herrsch Berufen Man tern und A im Interesse des organische böllung in, Jugend in tei zeitigen Bee stehen schon B Gewerbeordnu qualifizierten Facharbeiter i nachschaffen. Zu der Jugendbild Eine vorzeitig berufliches F ständlich ist i

Berlin, 16. ankalt für P losenericheru Deutschen Arb Wirtschaft, Gr jugendführer gendes belann Bei der fre ältere Arbeits len auch junge beendete hatte Lehrverhältnis gefordert wor und in den A einzutreten. A wiesen, daß bi gen Ältere un falls unter B unter Gefähr ternachwuchst Es herrsch Berufen Man tern und A im Interesse des organische böllung in, Jugend in tei zeitigen Bee stehen schon B Gewerbeordnu qualifizierten Facharbeiter i nachschaffen. Zu der Jugendbild Eine vorzeitig berufliches F ständlich ist i

Berlin, 16. ankalt für P losenericheru Deutschen Arb Wirtschaft, Gr jugendführer gendes belann Bei der fre ältere Arbeits len auch junge beendete hatte Lehrverhältnis gefordert wor und in den A einzutreten. A wiesen, daß bi gen Ältere un falls unter B unter Gefähr ternachwuchst Es herrsch Berufen Man tern und A im Interesse des organische böllung in, Jugend in tei zeitigen Bee stehen schon B Gewerbeordnu qualifizierten Facharbeiter i nachschaffen. Zu der Jugendbild Eine vorzeitig berufliches F ständlich ist i

Berlin, 16. ankalt für P losenericheru Deutschen Arb Wirtschaft, Gr jugendführer gendes belann Bei der fre ältere Arbeits len auch junge beendete hatte Lehrverhältnis gefordert wor und in den A einzutreten. A wiesen, daß bi gen Ältere un falls unter B unter Gefähr ternachwuchst Es herrsch Berufen Man tern und A im Interesse des organische böllung in, Jugend in tei zeitigen Bee stehen schon B Gewerbeordnu qualifizierten Facharbeiter i nachschaffen. Zu der Jugendbild Eine vorzeitig berufliches F ständlich ist i

Berlin,

Weitere Nachrichten über Sven Hedbin



Tokio, 16. Juli. Auch in Tokio ist eine Meldung aus Urumtschi eingegangen, wonach Sven Hedbin und seine Begleiter sich in Sicherheit befinden.

Gegen Mißbräuche bei der Ersetzung von jugendlichen Arbeitern durch ältere Erwerbslose

Berlin, 16. Juli. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Scharp, der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, der Führer der Wirtschaft, Graf von der Goltz, und der Reichsjugendführer Baldur von Schirach geben folgenden Befehl:

Bei der Freimachung von Arbeitsplätzen für ältere Arbeitslose sind in einer Reihe von Fällen auch junge Facharbeiter, die eben ihre Lehre beendet hatten, ja sogar Jugendliche, deren Lehrverhältnis noch nicht abgeschlossen war, aufgefördert worden, den Arbeitsplatz zu verlassen und in den Arbeitsdienst oder in die Landwehr einzutreten.

Es herrscht heute schon in einer Reihe von Berufen Mangel an qualifizierten Facharbeitern und an Nachwuchs hierfür. Es liegt daher im Interesse der deutschen Volkswirtschaft und des organischen Aufbaues der werktätigen Bevölkerung, daß die berufliche Ausbildung der Jugend in keiner Weise gestört wird.

auch für ihn vaterländische Pflicht, nur muß versucht werden, sie auf einen späteren Zeitpunkt zu verlegen.

Im übrigen weisen wir nochmals darauf hin, daß die Entscheidung für die Freimachung von

Arbeitsplätzen, die bisher von Jugendlichen eingenommen wurden, in der Verantwortung des Führers des Betriebes liegt, der bei allen diesen Maßnahmen ausschließlich vom Vertrauensrat beraten wird.

Zwölf Fragen sind für das Ehrenkreuz zu beantworten

Berlin, 16. Juli. Die Verleihung des auf Wunsch der Reichsregierung vom Reichspräsidenten gestifteten Ehrenkreuzes für Frontkämpfer, Kriegsteilnehmer, Witwen und Eltern ist nach der Verordnung von einem Antrag abhängig. Der Antrag für Frontkämpfer und Kriegsteilnehmer muß auf einem Formular erfolgen, das die Beantwortung von zwölf Fragen vorzulesen. Außer dem Namen, dem Geburtsdatum, dem Beruf, der Wohnung und der Staatsangehörigkeit ist dabei zu beantworten der letzte militärische Dienstgrad. Ferner muß mitgeteilt werden der Truppenteil, bei dem im Weltkrieg Front- bzw. Kriegsdienst geleistet wurde, sowie Art, Ort und Zeit des Front- bzw. Kriegsdienstes.

und ob er außerdem Orden und Ehrenzeichen besitzt.

Das Antragsformular, das für die Verleihung des Ehrenkreuzes für Witwen und Eltern vorgesehen ist, enthält gleichfalls zwölf Fragen. Auch hier sind Familien- und Vorname, Geburtsdaten, Beruf, Wohnung und Staatsangehörigkeit zu beantworten. Dazu kommt bei Witwen die Frage, ob die Ehe mit dem Kriegsteilnehmer vor dem 1. Januar 1919 geschlossen wurde. Ferner sind zu beantworten der Name des Kriegsteilnehmers, also bei Witwen des Ehemannes, bei Eltern des Sohnes sowie der letzte militärische Dienstgrad des Kriegsteilnehmers und die Frage nach dem letzten Truppenteil, bei dem der Kriegsteilnehmer im Weltkrieg Kriegsdienst geleistet hat.

Zum Nachweis über den Kriegsdienst sind Beweiskarte, soweit vorhanden, beizufügen, und zwar das Gebenblatt, der ständesamtliche Registerauszug, sofern er den Kriegsdienst klar ersichtlich macht, die Todesurkunde, Auszug aus der Verlustliste, Rentenbescheid usw. Bei den Eltern ist im allgemeinen der Vater, falls dieser verstorben, die Mutter antragsberechtigt.

Im Zeichen der kommenden Bühnensesselspiele in Bayreuth



Eine Regiebesprechung für die am 22. Juli in Bayreuth beginnenden Richard-Wagner-Festspiele. Von links nach rechts: Technischer Leiter Oberhard; Heinz Lietjen; Winifred Wagner; Professor Alfred Koller und Generalintendant Spring

Präsident Schäffer zum Ehrendoktor ernannt



Der Präsident des Reichsversicherungsamtes Schäffer wurde anlässlich der 50-Jahrfeier des Reichsversicherungsamtes von der rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Köln zum Doktor promoviert.

Parteiamtliche Bekanntgaben

Horst Dreßler-Kubrick Amtsleiter des Amtes NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Der Führer der Deutschen Arbeitsfront hat die folgende Anordnung erlassen: Hr. Horst Dreßler-Kubrick wird mit sofortiger Wirkung zum Amtsleiter des Amtes NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in der Deutschen Arbeitsfront ernannt und in den kleinen Arbeitsdienst berufen.

Der Reichspropagandaleiter: Verschiedene Vorfälle geben Anlaß, nochmals auf die Anordnung der Reichspropagandaleitung und des Reichspropagandameisters der NSDAP hinzuweisen.

1. Das Herstellen oder Herstellenlassen von Filmen familiären Unterhaltungen der Partei (auch den NS-, SA- und SS-Formationen) ohne ausdrückliche Genehmigung der Abteilung Film der Reichspropagandaleitung ist verboten.

2. Das Herstellen oder Herstellenlassen von Parteifilmen seitens Privatpersonen oder Firmen von jeder Parteibienststelle unbedingt zu untersuchen ist.

3. Aufnahme genehmigung für Wochenschauen usw. anlässlich von Tagungen und SA-Kaufmärschen von keiner Parteibienststelle außer der Abteilung Film erteilt werden darf.

4. Zur Durchführung von Filmveranstaltungen im Rahmen der NSDAP und zum Zweck der dazu benötigten Filme nur die Gaufilmstellen der NSDAP berechtigt sind.

5. Die Gaufilmstellen buch- und lattenmäßig allein dem Reichspropagandameister bzw. dessen Beauftragten der Abteilung Film unterstehen.

6. Die Gaufilmstellen keine privatgewerblichen Unternehmungen, sondern Parteibienststellen sind.

7. Das Schließen von Verträgen jeglicher Art mit der Filmindustrie (Verleiher) allen Unterhaltungen der Partei verboten ist.

8. Geschäftsmacherei jeder Parteibienststelle mit dem Film strengstens untersagt ist.

Sämtliche Dienststellen sind für strenge Einhaltung der Anordnung verantwortlich. ges.: Dr. Goebbels, Reichspropagandaleiter der NSDAP, ges.: Schwarz, Reichspropagandameister der NSDAP.

Der... Nach... Wieder... Durch... einen... Kommandant... keine... Ueber... einen... in einem... es hier... Dann... Die... Meter... in Tisch... vergittertes... Die... Ja, die... gegen Geld!... 4,50... Viele... dieser... mit... liegen... aber die... es... so gut wie... hatten... wir... es gab

ten sie wieder zurück, um anderen Kameraden für kurze Zeit Pflege und Ruhe zukommen zu lassen. Es verging keine Woche, daß nicht einer zusammenbrach. Kernenzusammenbruch war keine Seltenheit. Am traurigsten war es mit den Familienvätern. Wochenlang ohne Nachricht. Selbst außerstande von sich Nachricht zu geben. Das tägliche Leben spielte sich nie gleichmäßig und ohne Aufregung ab. Fast immer Kleinkampf. Hände gegen Bajonette. Wenn die Garden mit dem Gewehrkolben gegen uns schlugen, wenn wir uns am Fenster zeigten oder die Gewehrläufe sich auf uns wehrlose Menschen richteten, dann bäumte sich in uns aller Trotz auf, verwandelte sich in Haß, und selten wurde das Horst-Wessel-Lied oder das Deutschlandlied mit mehr wahrer Begeisterung und wahrem Heldentum gesungen.

Ein neuer Lagerkommandant kommt

Den Jahrestag der Machtergreifung im Reich feierten wir in angebrachter Weise. Alles mußte so sauber als möglich gefeiert sein. Im Freien formierten wir uns. Ein Kamerad hielt eine Truhansprache, welche in einem dreifachen „Sieg Heil“ auf den Führer und das Deutsche Reich ausklang. — Drohend richteten sich die Läufe der Heimwehrgewehre auf uns. Nun marschierten wir erst recht in geschlossenen Reihen. — Der Lagerkommandant wurde natürlich sofort alarmiert und kam im Lauffschritt auf uns zu. Er forderte uns auf, entweder den gewöhnlichen Morgenbeschäftigungen im Freien nachzugehen oder in die „Abteilungen“ zurückzuführen. — „Abteilung“, das ist so ein Wort, mit dem man heute in Oesterreich hochtrabend jeden Schmutz verschleiern will. — Schweinefall wäre eine bessere Bezeichnung gewesen. — So verging die Zeit. Eines Morgens: großer Alarm im Lager. Auf einem der Schornsteine der ehemaligen Munitionsfabrik wehte stolz und mächtig eine Hakenkreuzfahne mit der Aufschrift: „Gau Wien kämpft mit“. — Dies war der Anlaß, daß man uns den wenigen Auszug ins Freie überhaupt streichen wollte. Da hätten wir den Lagerkommandanten aufgehängt. Mit den Bajonetten mußte er befreit werden. —

Nach diesem Zwischenfall wurde der Kommandant gewechselt. Wir bekamen einen Stabsrittmeister der Gendarmerie, der selbst bei seinen Leuten als Schinder bekannt war. Na, uns war es gleich. Komme, was wolle. — Die Lage wurde immer gespannter. Die Heimwehr immer gefährlicher. Bei Tage offen zu stehen waren sie zu feige, aber nachts fiel so mancher Schuh. Wer fragte nach den Opfern, wer fragte nach dem Kameraden, dem mit den Schuhen der Schädel eingedrückt wurde. — Weizichend für diese „Heimwehrrheiden“ ist folgendes: Beim Austritt zum Spaziergang mußten wir ganz nahe an Heimwehrrösten vorbei. Daß wir sie bespielen, mit Schweinen und noch ärgerem beistellen war das Mindeste. Diese Leute waren selbst mit der Waffe in der Hand zu feige, um offen ihre Ehre zu verteidigen. Sie rächten sich auf die schon oben beschriebene „Christliche“ Art. Dasselbe galt auch für den neuen Lagerkommandanten.

Verbrecher als Wächter

Daß die österreichischen Behörden keine Gelegenheit vorübergehen ließen, um sich zu blamieren, bewies eine Gerichtsverhandlung im Lager wegen Aufruhrs. Dazu hatte man einen Raum freigemacht, mit schwarzem Tuch ausgelegt und die sonst üblichen Dinge hineingestellt. Aus Wien waren Richter und Funktionäre der Staatsanwaltschaft gekommen. Wir jedoch lehnten eine Rechtsprechung solcher Art ab. „Es ginge nicht an, uns, die wir doch schon recht und wehrlos waren und keine Möglichkeit einer gesetzlichen Verteidigung hatten, noch auf solche Art zu verurteilen.“ — Um eine Blamage bereichert zogen sie dann ab. — Und was waren unsere Verbrecher? Daß wir die Palate der Regierung bespuckten, — Aufruhr nannte man es, wenn man sich nicht jede Gemeinheit gefallen ließ. — Wie eine Bombe fiel bei uns die Nachricht vom Aufstand der Sozialdemokraten ein. Damals zeigten sich die Heimwehren so im richtigen Licht, als sie die Maschinengewehre auf uns richteten. Da tauchte auch bei uns die Frage auf: „Was nun!“ — Die wildesten Drohungen wurden gegen uns ausgeföhren. Außerdem wurde die

Heimwehrrmannschaft ausgewechselt und unter den neuen Befehlen sich fast durchweg Verbrecher. Bei manchen erzählte uns die Gendarmerie ihre Straffarie. Einer war da, der noch vierzehn Tage vor seinem Dienstantritt bei der Wache des Konzentrationslagers aus einer Strafanstalt entlassen worden war, wo er wegen Rotzucht gefesselt hatte. So sah unsere Bewachung aus.

Trotz allem: Ein Volk — ein Reich!

Während des Kampfes in Wien krieg die Unruhe im Lager. — Die Ungewißheit, was wohl mit den Angehörigen sei. Die vielen Familienväter, die verzweifelt einer Nachricht von Frau und Kindern harrierten. Da hat sich unser Lagerkommandant, genannt das „Lagerschwein“, ausgezeichnet. Auf Fragen eines besorgten Vaters, dessen Familie in einem der beschlossenen Häuser in Wien wohnte, über Nachricht von Frau und Kindern, antwortete er: „Was wollen Sie denn eigentlich. Ihre Frau und Kinder können doch schon längst tot sein. Es ist doch ganz gleich, ob Sie etwas wissen oder nicht.“ — Als dann noch im Essen Fleischmaden gefunden wurden und sich dazu einige Mauthanfalle zeigten, steigerte sich die Empörung. Wir verweigerten jede Annahme aus der Lagerküche. Dazu war es schon zu spät. Die ganze Baracke hatte Ruhr. Kein anständiger Arzt, keine Pflege, kein Essen, keine ordentliche Unterkunft, diese Krankheit und in der Gewalt von solchen Menschen. — Nach und nach wurden die schweren Fälle nach Wien überführt. Und draußen fanden die Heimwehren und höhnten uns.

Da sagte es uns, und wir brüllten los. Alles das, was uns dieser Staat, alles das, was unter dem Mäntelchen christlicher Nächstenliebe an unschuldigen Menschen verbrochen wurde, brach sich durch in dem einen Schrei nach dem was wir wollen: „Ein Volk — ein Reich!“ — Stundenlang schrien wir diese Worte. Die Menschen um uns sollten hören das Verbrechen, das an uns begangen. Wir wollten frei sein in einem deutschen Lande. Und vor allem deutsch sein in einem deutschen Lande. — Ein Volk — ein Reich. —

Baden

Hagel im Badischen

Brühl (bei Schweighingen), 16. Juli. Ganz erheblicher Unwetterregen wurde am Samstag durch den starken Hagelschlag angetrieben. Etwa 150 Hektar der Gemarkung wurden schwer geschädigt. Die Tabakpflanzungen zwischen Brühl und Röhrenhof müssen als vollkommen vernichtet angesehen werden. Die Bauern sind nicht in der Lageversicherung, da ein so starkes Unwetter in der Rheinebene zu den Seltenheiten gehört; sie haben also recht empfindlichen Schaden zu erleiden. Ueber zwei Drittel der Gemarkung Röhrenhof wurden vom Hagelschlag heimgesucht; annähernd 70 Proz. des angebauten Tabaks wurden vernichtet.

Fahrtrichtung anzeigen! Folgeschwere Unterlassungsbüße

Schweighingen. Sonntagvormittag fuhr ein Radfahrer auf der Straße Rheinau-Schweighingen plötzlich über die Straße in den Radfahrerweg, ohne seine Fahrtrichtung vorher anzuzeigen, was zur Folge hatte, daß ein Motorradfahrer mit Soziusfahrerin den Radler anfuhr. Alle drei Personen kamen zu Fall und erlitten Verletzungen. Der Radfahrer wurde mit einem Schädelbruch ins Mannheimer Krankenhaus gebracht.

Tödlich verunglückt - Zwei Opfer zu schnellem Fahren

Schweighingen. Der 23jährige Autoschlosser Sebastian Willwald überholte auf der Straße Speyer-Reich mit seinem Motorrad beim Herrenteich einen Personenvagen in rascher Fahrt und fuhr dabei gegen einen Baum. Der junge Mann wurde dabei an den nächsten Baum geschleudert und fiel tot die Böschung hinab; es war ihm der Schädel zertrümmert worden. Der gleichzeitige Ludwig Gottfried, sein Mitfahrer, lag in hohem Boden auf die Straße und blieb bewußtlos liegen. Im Schwetzingen Krankenhaus stellte man eine Gehirnerschütterung, einen Oberschenkelbruch und Brustverletzungen fest. Allen Anschein nach hat der tödlich Verunglückte bei seinem schnellen Tempo die Herrschaft über sein Fahrzeug verloren.

Verbandtagung badischer Schneidermeister

Weinheim, 16. Juli. Der Landesverband badischer Schneidermeister e. V., Sitz Karlsruhe, hielt hier den 10. ordentlichen Landesverbandstag ab, mit dessen öffentlicher Kundgebung eine Lehnworte und reich besetzte Ausstellung von Fachschularbeiten verbunden war.

Im Mittelpunkt der Kundgebung stand das Referat des Präsidenten des Reichsverbandes des Deutschen Schneidergewerbes, A. B. Kesting-Berlin, der über berufshändliche und wirtschaftliche Fragen des deutschen Schneiderhandwerks Aufschluß gab. Während 1928 der Umsatz im Schneiderhandwerk 1900 Millionen betrug, sank er bis zum Jahre 1933 auf 794,2 Millionen herab. Das Vermögen des Schneiderhandwerks ging vom Jahre 1929 (mit 100 Prozent angenommen) bis zum Jahre 1932 auf 3,7 Prozent zurück, um schließlich 1933 auf 7,2 Prozent Schulden zu sinken. Heute läßt sich eine bedeutende Besserung feststellen. Der Redner betonte den Gedanken der Qualitätsarbeit, gezielte die Vorliebe deutscher Volksgenossen für englische Stoffe und gelobte, daß das deutsche Schneiderhandwerk tatkräftig am Wiederaufbau des Vaterlandes mithelfen werde.

Flug über dem Bodensee

Wer den Bodensee wirklich kennenlernen will, der muß ihn einmal als Ganzes von oben gesehen haben. Am schönsten ist das abends. Wenn das Ohr sich an den Donner des Motors gewöhnt, das Flugboot sich vom Wasser erheben hat, und langsam in die lichte Höhe des Abendhimmels steigt, dann breitet sich in blaue Fernen das dämmernde Seeland hin. Es ist ein merkwürdiges Relief aus feingekünnelten, pappelbesäumten Strandlinien, waldigen Hügeln, schattigen Obstdärten, in denen die Dörfer friedlich ruhen, rings um die weiten Wasser hin. Winzig stehen die Dampfer auf dem Seepegel vor den dreieckigen Türmen ihres Resselwerks, ganz verloren liegen vereinzelte Segler und Ruderboote auf der dunklen Fläche. Man sieht die Tiefenlinien scharf abgesetzt in allen Überhängungen von Meergrün bis dunkelblau, sieht die Tangwälder und jede Sandwelle auf dem seichten Grund. Im Abend-

himmel tauchen die glänzenden Gipfel der Alpen auf, eine einzige Kette von Felsgraten und Firnhäuptern von der Jaspispe bis zu den Bergen der Westschweiz hinüber. Drunten winken in den Strandbädern die unentwegten Badenixen. Sie winken umsonst. Das Auge hängt wie gebannt an der golden schillernden Fläche des Untersees, über dem die Sonne untergeht. Es geht viel zu rasch. Noch hat das Auge die Fülle nicht ausgeschöpft, da wachsen in einer steilen Kurve dem sinkenden Flugzeug die alten Türme, Mauern und Gassen, die ganze feinerne Vergangenheit der alten Bodenseestadt Konstanz fast bedrohlich entgegen. Mit harten Schlägen gegen den metallenen Leib des silbergrauen Delfins empfängt das Wasser die Ausreißer wieder. Verträumt betritt man den festen Boden, benommen von dem plötzlichen Wechsel, halb schon wieder der Erde gehörend, halb noch der Höhe, einer Schau, die man niemals wieder vergessen wird.

Spanische Hitlerjungen in Heidelberg

Heidelberg. Zwanzig Hitlerjungen, Jungvolkpinne und VdM-Mädels aus Barcelona, die seit einigen Tagen Gäste des Gebiets Baden der Hitlerjugend sind und sich gegenwärtig in Karlsruhe befinden, von wo aus sie Fahrten durch den Schwarzwald und die schönsten Städte Badens unternehmen, werden auch Heidelberg einen Besuch abhalten. Sie werden sich hier zwei bis drei Tage aufhalten, um alle Sehenswürdigkeiten, von denen sie zu Hause

schon viel gehört haben, selbst in Augenschein zu nehmen.

Heidelberg als Fremdenstadt

Heidelberg. Am Sonntagnachmittag trafen hier etwa 1000 „Kraft-durch-Freude“-Urlauber aus Karlsruhe ein. Die Gäste hatten am Vormittag eine Fahrt in das Redartal unternommen und besuchten dann auf dem Rückweg unsere Stadt. Ein Teil der Besucher wohnte dem Nachmittagskonzert im Stadtpark bei.

Ein Kommunistennest ausgehoben

Landau, 16. Juli. Unsere lehttägige Notiz über Kommunistenverhaftungen in Wörth am Rhein wird durch folgende Mitteilung der Justizpressestelle beim Landgericht Landau ergänzt:

In Wörth a. Rh. wurde ein Kommunistennest ausgehoben. 15 Personen sind in diesem Zusammenhang in Untersuchungshaft gesetzt worden. Die Kommunisten haben nicht nur in ihrer Ortsgruppe die aufgelöste Kommunistische Partei Deutschlands neu aufgebaut, Beiträge erhoben und regelmäßige Zusammenkünfte mit politischen Besprechungen abgehalten, sie haben auch rege Verbindungen mit den

Kommunisten Badens und den Emigranten in Frankreich unterhalten. Zum Beweis für die Gefährlichkeit des Treibens dieser Leute diene die Tatsache, daß zwei französische Karabiner mit Munition und nicht unbedeutende Mengen Sprengstoff in ihrem Besitz vorgefunden worden sind. Es ist in ihren Kreisen schon darüber gesprochen worden, daß die Gendarmenstation in Wörth a. Rh. in die Luft gesprengt werden solle, daß Eisenbahnviadukte durch Sprengungen beseitigt und Anmarschstraßen unpassierbar gemacht werden sollten. Die Tat der Beschuligten wird als Hochverrat bewertet werden müssen, so daß ihre Aburteilung in Landau nicht erfolgen wird.

Pfalz

Großes Schindensfeuer

Mundenheim, 16. Juli. Im Lager eines Bauunternehmers entstand in der letzten Nacht aus bisher ungeklärter Ursache Feuer, dem das Rückgebäude mit Holzlager, Werkstätte und Maschinenhalle zum Opfer fiel. Der Feuerwehrgang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

Wegen Meineids verurteilt

Frankenthal, 16. Juli. Unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Dillendrand trat das Schwurgericht am Montag zu seiner vierten ordentlichen Tagung zusammen. Als erster Fall stand eine Meineidsanklage zur Verhandlung, die sich gegen den 30jährigen Otto Weich aus Gretchen bei Bad Dürkheim

richtete. Dem seit 17. April in Untersuchungshaft befindlichen Angeklagten liegt zur Last, am 6. März d. J. vor der III. Zivilkammer des Landgerichts Frankenthal unter Eid der Wahrheit zuwider ausgesagt zu haben, daß er mit einer ledigen Fabrikarbeiterin aus Greinsheim, die ihn als Vater eines unehelichen Kindes angegeben hatte, keinen Verkehr gehabt habe. Auch in der Verhandlung vor dem Schwurgericht leugnete der Angeklagte darin, daß er mit der Kindsmutter verkehrt habe; er behauptete vielmehr, seine Aussagen vor der Zivilkammer seien der Wirklichkeit entsprechend gewesen. Durch die Zeugnisaussagen wurde er jedoch überführt und nach längerer Verhandlung entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts wegen eines Verbrechens des Zeugnemeineids zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus verurteilt. Außerdem wurden ihm fünf Jahre Ehrverlust zugesprochen. Die Un-

redmüden Kerker erlöst hätte. Wegen Engherzigkeit hatte er die Felle mit dem Altenhändler verkauft, und wenn er an seinen Freund Fritz, der noch allmorgendlich der Frau Schloffermeister die Vorhänge holte, auf welchem Altpapier ein Notam schickte, etwa des Inhalts: „Wenn du heute abend deiner Alten Salat holst, treffen wir uns beim Revolut“, dann setzte er unter seinen Namen den schönen Titel „Bureaugehilfe“. Nachdem er am Morgen des genannten Tages ein solches Briefchen mit dem Amtsstempel gestempelt und durch den Gerichtsdirektor abgeschickt hatte, trug er aus dem Zimmer Nr. 2 den Papierkorb auf den Vorplatz und stülpte ihn um. So überbrachte Robert somit war: als die schwarzen Ungehörigen herausstiegen, erfuhr er, daß ihm die Felle wankten. Als gar einer der beiden Unholde, in dessen Taumel ein zusammengeknüllter Konseptsbogen gefallen war, Miene machte, auf ihn loszusteuern, stürzte er sich in den äußersten Winkel des Ganges und harzte angstvoll auf das unheimliche Wesen. Je länger er blickte, desto bedenklicher schien ihm die Sache. Darum sagte er sich kurz, schwang sich über das Treppengeländer und ließ sich an den Holstüben hinabgleiten, bis er mit seinen Fußspitzen eine Stufe berührte. Dann ließ er sich oben los, ließ seinen Fuß sprang die Treppe hinauf in einem gewissen Maße über drei, vier, fünf Stufen hinweg an der Stelle vorbei, wo links oben der Papierkorb lag, und schlüpfte sich nach rechts den andern Gang hin bis zu der Türe des Gerichtsschreibers. „Herr Gerichtsschreiber, um Gottes willen, kommen Sie heraus! Es ist etwas Furchterliches im Papierkorb!“ Der Gerichtsschreiber, der am Pulste stand und arbeitete, steckte die Feder hinter das Ohr und fragte unwillig: „Was ist?“ „Zwei Tiere, wie ich noch keine gesehen habe, wie's bei uns gar keine mehr gibt, sind aus dem Papierkorb herausgekrablen und liegen dort und haben mich angeguckt, daß es mir graute.“ „Si wo nicht gar!“ rief der Gerichtsschreiber

teruchungshaft wurde angedreht. Der Verurteilte nahm die Strafe sofort an.

Zuchthaus und Entmannung für Blutschlechtsverbrecher

Frankenthal, 16. Juli. Vor der Zweiten Großen Strafkammer hatte sich am Montag der wegen gleicher Verbrechen schon oft verurteilte 62jährige Karl Hagedorn aus Reuhab wegen Blutschlechtsverbrechens zu verurteilen. Der Angeklagte hatte am 2. April dieses Jahres an einem sechsjährigen Mädchen in einer Reuhabter Herberge sich in unklarer Weise auf das schwerste vergangen. Trotz seines Zeugnis wurde der Angeklagte überführt. Nach nichtöffentlicher Sitzung wurde er zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt und dem Entschaden des medizinischen Sachverständigen entsprechend auch für die Entmannung teils erklart.

Blutiger Ausgang eines Streits

Erlenbach, 16. Juli. Der 24jährige Schlosser Ludwig Sprengart geriet nachts mit mehreren Burken in Wortwechsel, in dessen Verlauf er mit einem Eisenprügel auf diese einschlug. Dabei wurde der 18jährige Bader Josef Gall so schwer verletzt, daß er starb. Der Täter wurde verhaftet.

Seinen Verletzungen erliegen

Pirmasens, 16. Juli. Vor sieben Monaten ist der nunmehr 17jährige Heinz Schnabel beim Klettern in den Dahnner Felsen abgestürzt. Seitdem lag er an einer Rückenverletzung darnieder. Nunmehr ist er seiner schweren Verletzung erlegen.

Hagelschäden in der Südpfalz

Landau, 16. Juli. Ein schweres Gewitter, verbunden mit Hagelschlag, richtete in der Südpfalz große Schäden an. Besonders schwere Schäden wurden in Winden und Hergerweiler in einer Gemarkung an Weinbergen, Dürren und Tabakfeldern festgesetzt. Verschiedentlich ist bis zur Hälfte der Ernte vernichtet worden. Statt gelitten haben auch die Hybridweingärten. Ebenfalls großen Schaden erlitt die Gemeinde Steinweiler.

Rheinzebern, 16. Juli. Auch unsere Gegend hatte unter dem Gewitter am Samstag schwer zu leiden. Hagelkörner in seltener Größe vernichteten besonders den Tabak, auf den der Gäubauer noch einige Hoffnungen gesetzt hatte.

Erlenbach (bei Randel), 16. Juli. Das Hagelgewitter richtete auch in unserer Gegend schweren Schaden an. Besonders stark ist der Tabak in Mühlensdorf gezojen.

Saargebiet

Eine tragische Unglücksfalle

Saarbrücken, 16. Juli. Den Anfang einer wahrhaft tragischen Unglücksfalle bildete die Tat des Erwerbslosen Linicus, der, wie vor einiger Zeit berichtet, von einer Brücke in Saarbrücken seine beiden Kinder im Alter von 3 und 7 Jahren über das Gefälle in die Saar geworfen hatte. Die Kinder wurden von einem gerade in der Nähe der Brücke weilenden Badler aus Dortmund gerettet. Der verbrecherische Vater beging am Tage nach der Tat im Gefängnis Selbstmord, indem er sich erhängte. Der Retter der beiden Kinder jag sich bei seinem Hilfswerk eine Lungenerkrankung zu, an der er nach kurzer Zeit verstarb. Er sollte auf Wunsch der Angehörigen in Aachen beigesetzt werden. Auf der Fahrt von Dortmund nach Aachen stieß der Leidentransportwagen mit einem Personentransportwagen derart zusammen, daß der Führer des Transportwagens einen doppelten Schädelbruch erlitt. Er schwebt in Lebensgefahr.

geringschuldig und ging geradeaus auf die Tür zu. Er hatte schon auf die Klinke gedrückt, da ließ er sie wieder los und fragte: „Wie leben die Tiere aus?“ „Kobradenschwarz, die und vollgefressen wie Arden, nur viel, viel größer.“ „Haben sie Schwänze?“ „Ich glaube, ja. Die stecken noch im Papier.“ „Was für Augen haben sie denn?“ „Kleine, grüne, giftige. Ich habe noch nichts so Vorkastiges gesehen.“ „So! - Schon doch einmal, Robert, ob der Herr Referendar schon da sind.“ Robert öffnete leise die zu dem Nebenzimmer führende Tür und spähte hinein. „Nicht.“ - Der Gerichtsschreiber ging wieder an seinen Platz zurück.

„Robert, laß dich aufpassen! Was wird es sein? Solche Tiere gibt's ja gar nicht. Fastkullere mit dort die Affen und laß mich in Ruhe mit deinem dummen Geschwätz!“ Eine Weile arbeiteten beide in stiller Emsigkeit.

Mit einem Male rief Robert: „Sehen kommt der Herr Referendar in den Hof herein!“

Der Gerichtsschreiber legte die Feder hin und sagte: „Jetzt wollen wir einmal nachschauen. Rimm das eiserne Lineal, Robert. Ich nehme die Papierschere. Rein, gib mir das Lineal, oder besser dort den Feuerzaken, und nimm du die Schere und das Lineal.“

Beide traten sie auf den Gang hinaus und stiegen mit dem Referendar zusammen, der gerade taktierend die Treppe heraufkam. Leonie

„Na, was ist denn los? Wo wollt ihr denn hin mit euren Meßinstrumenten?“

„Ach, der Robert!“ - sagte der Gerichtsschreiber.

„Was ist mit dem Robert?“

„Er hat den Papierkorb ausgeklüffelt, und da war was drinnen.“

„Natürlich war was drinnen.“

„Aber so etwas! Robert, schau einmal! Ist es noch da!“ (Fortsetzung folgt.)

Leonie

Eine Förstergeschichte von Adolf Schmitthenner

58. Fortsetzung

Gar nichts, Leonie. Er hat mir lange mit abgewandtem Antlitz die Hand gedrückt. Ich trat auf die Seite, um kein Gesicht zu schauen. Die Augen standen ihm voll Wasser. Er ging in die Stadt zurück, und ich habe hier am feineren Tisch aus dich erwartet, während die Nacht kam. Da hab ich beschlossen, mit dir zu gehn.“

„Das kannst du nicht, Richard. Ich gebe den Weg der Mutter, der ist dir verlockender. So muß doch jedes von uns einsam gehn. Aber ich kann deinen Weg nicht gehn.“

„Du!“

„Ja.“

„Leonie!“

„Sind nicht alle deine Wärsen doppeltäufig?“

„Ja, alle.“

„Führ mich deinen Weg, Richard.“

Richard rief einen Schrei aus, der wie Zerber und Hammer zugleich klang.

„Erinnerst du dich an den kurzen Stutzen, den ich aus Tirol mitbrachte?“

„Ja.“

„Ist es dir recht so?“

„Ja.“

„Und vorher noch eine kurze Raft der Liebe wie hier am feineren Tisch?“

„Ja.“

„Und dann miteinander in die Nacht?“

„Ja.“

„Siehst du sie dort, die schwarze, unendliche Nacht?“

„Richard!“

„Gib mir einen Kuß darauf.“

„Tausend.“

„Und jetzt laß uns gehn!“

Die Gatten erhoben sich und gingen miteinander durch den finstern Wald der Heimat zu. Kein Wort wurde mehr gewechselt. Schwer und schwerer hing Leonie in Richards Arm. Er mußte sie schleppen. Als sie aber auf der Hochbühde angelangt waren, sahen sie Schweigend in die Tiefe hinunter, aus der das Licht des Forsthauses schimmerte. Auf dieser Seite des Gebirges war der Nebel verweht. Der Mond war untergegangen, aber sein milchiger Schein strömte über den Berg.

Die Gatten standen lange und schauten wortlos hinab. Dann flogen sie in die Tiefe.

Plötzlich fuhr Leonie zusammen und wankte. „Richard! Halte mich, Richard!“

Er umschlang sie erschrocken.

„Was hast du?“

„Unser Kind!“ rammelte sie. „Richard, unser Kind ist etwas Lebendiges!“

Bitternd schloß sie sich an ihren Gatten. Er fühlte, daß sie leise weinte und schluchzte. Er fragte sie nichts mehr. Schweigend gingen sie nach ihrem Hause hinunter.

Einiges Kapitel

Nach einem ersten Anlauf war der Winter vor der dehälligen und schädlichen Dürstwärme wieder so weit zurückgeschreckt, daß die wölkchen Hausbandschube des Herrn Gerichtsschreibers Albin Freudreich vom Anfang des Advent bis zu dem Tage von Maria Lichtmess unverändert im Papierkorbe des Amtsgerichtszimmers Nr. 2 lagen. Sie wären noch länger darin liegen geblieben, wenn sie nicht der rührende Schlosserlehrling Robert aus ihrem

Daten

Table with 2 columns: Year, Name. Rows: 1917 Unab, 1918 Erfo, 1924 Der baldi, Sonnenaufg, 20.35 Uhr; Untergang 22.

Ad

lag eine halbe... Reichen eilt... sam, verlassen... den. Unblich... aufhob, heimt... Wasser stellte... Gladiolen, dem... reichen, halber... erhellte mit i... sonnenlose Zi... Wenn sich... Rankende, i... müde am W... würde bestim... Leben noch ei... Sein Herz mi... meine, erst so

Großes

Der Reichs... nehmer veran... und Sonntag... Volksfest unte... Kaufende vor... rickspart in e... Pluß, Stimme... den Varlan... genossen bis i... Knechtcreude... Schwannentich... nerhöde und... Entwürde alle... die jubelnde... ternachtstund... überflingen... Tanz in den... Rockmalß für... tag werden ab... Friedrichspart

Zirkus

Große Trei... aus, sagt mo... des Zirkus... wird, ist aus... großes Freig... vorauswirkt... freudige Sch... werden die... in ein Bild... Wer wörlch e... der ganzen Z... schäßen wissen... was aus die... fuß nach A... sehr viel, das... völlig neuen... als domalß, ... zum ersten W... grohartigsten... Kriften und... einem neuen... und künstleri... spiel, das sei... near-Schaupl... heit, Ausstatt... same Welsch... fests die gr... aufgeführt in... und anderen... überall mit... nommen. A... sem großen... jubeln!

Silberne

begeht am h... mit seiner G... jünger Straß... Im Silber... Hochzeit feie... mit seiner G... dorffstraße 37

Die

Konjungen: ... ter Reho. ... Vianetorium: ... profektors. ... 0 8, 15: Deut... von 9-13 ... Wefen... ... Duet. ... 2011-2012 ... heim-2012 ... Wufobuf... ... delberg, R... Wiffendach... ... mifchob. ... Tröfel, Ge... Kriemhild... ... Lang: Pabiko

1 Lokales: MANNHEIM

Daten für den 17. Juli 1934

1917 Unabhängigkeitserklärung Finnlands.
 1918 Erschießung des Zaren Nikolas II. in Jekaterinenburg (geb. 1868).
 1924 Der italienische Politiker Mussolini Garibaldi in Rom gestorben (geb. 1847).
 Sonnenaufgang 4.10 Uhr, Sonnenuntergang 20.55 Uhr; Mondaufgang 11.32 Uhr, Monduntergang 22.20 Uhr.

Wahllos am Wege...

Wie eine halberöffnete Blume. Festlich gebaute Menschen eilten an ihr vorüber. Sie lag einsam, verlassen im Staube, — wohl viele Stunden. Endlich fand sich eine Hand, welche sie aufhub, heimtrug und in eine Vase mit frischem Wasser stellte. Und als Dank dafür öffnete die Gladiole, denn eine solche war es, ihre zahlreichen, halberöffneten, blutroten Kelche und erhellte mit ihrer Farbenschönheit das dunkle, sonnenlose Zimmer.
 Wenn sich oft im Leben eine solche rettende Hand fände, für einen Menschen, der wandernd am Wege zusammengebrochen ist, dann würde bestimmt manches, scheinbar wertvolle Leben noch einmal in neuem Glanze erstehen. Sein Herz würde dankbare Blüten treiben, wie meine, erst so unscheinbare, verstaubte Gladiole.
 O. W.

Großes Volksfest für jedermann

Der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer veranstaltet am kommenden Samstag und Sonntag im Friedrichspark ein großes Volksfest unter dem Motto „Italienische Nacht“. Tausende von Champions werden den Friedrichspark in ein wahres Flammenmeer tauchen. Musik, Stimmuna, Tanz und Gesang werden in den Parkanlagen und in den Sälen alle Volksgenossen bis tief in die Nacht hinein in frohester Feststimmung versetzen. Ein „Nacht-Konzert am Schwannentisch“ soll stattfinden, herrliche Männerchöre und raffige Tänzerinnen werden das Entzücken aller Besucher hervorgerufen. Und über die jubelnde Menge wird in vorgerückter Mitternachtsstunde ein fernes Trompetensolo hinüberklingen. Schieß- und Wurfspiele, sowie Tanz in den Sälen vervollständigen das Fest. Nochmals für kommenden Samstag und Sonntag werden alle Volksgenossen herzlich in den Friedrichspark eingeladen.

Zirkus J. Busch im Aumarjch auf Mannheim

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus, fast man. Das bevorstehende Gastspiel des Zirkus J. Busch, das soeben angekündigt wird, ist auch für Mannheim bestimmt ein großes Ereignis. Und die „Schatten“, die es vorauswirft, werden recht angenehme, farbenfrohe Schatten sein. Nicht mehr lange, dann werden die Straßen der Stadt sich langsam in ein Silberlicht zu verwandeln anfangen. Aber was ist ein gigantisches Silberlicht? — Von der ganzen Welt werden diese Plätze zu erzählen wissen, und zeigen werden sie vor allem, was aus dieser bunten, abenteuerlichen Welt Busch nach Mannheim bringt. Denn — es ist sehr viel, das er bringt! Er kommt mit einem völlig neuen Unternehmen, größer und schöner als damals, als man es hier in Mannheim zum ersten Male sah. Und er kommt mit dem großartigsten Zirkusprogramm prominenter Artisten und Dompictees; vor allem aber mit einem neuen, unerhört ausgebauten, technisch und künstlerisch vollkommenen Manege-Schauspiel, das seinesgleichen nicht hat! Dies Manege-Schauspiel, das Abenteuerlichkeit, Schönheit, Ausstattung und Spannung auf wunderbare Weise miteinander vereinigt, hat Busch stets die größten Erfolge gebracht. Es wurde aufgeführt in Rom, Paris, Brüssel, Warschau und anderen europäischen Hauptstädten und überall mit der gleichen Begeisterung aufgenommen. Auch in Mannheim wird man diesem großen Werk moderner Zirkuskunst jubeln!

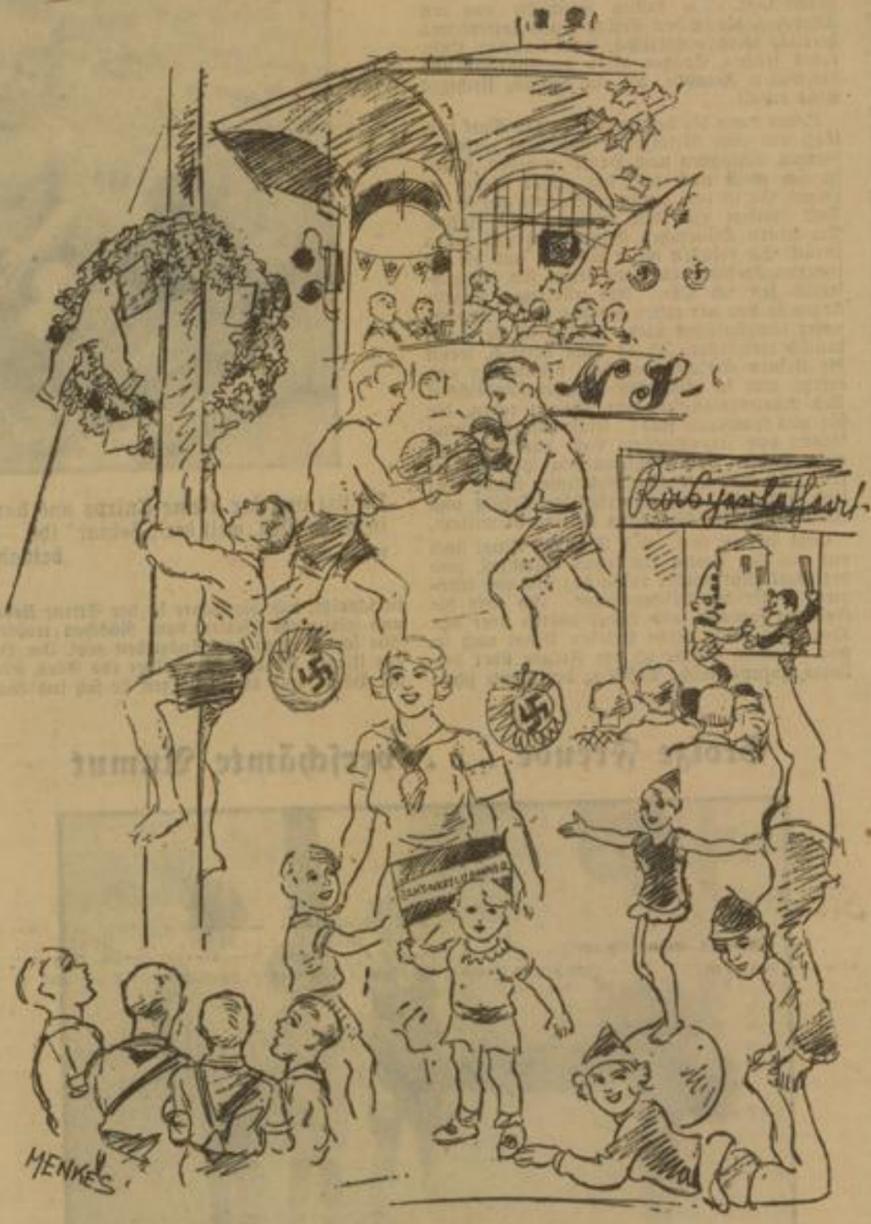
Silberne Hochzeit. Seine Silberne Hochzeit begeht am heutigen Tage Herr Karl Bachnick mit seiner Ehefrau Anna geb. Gehrig, Schwetzingener Straße 19.

Im Silberjahr. Das Fest seiner Silbernen Hochzeit feiert heute Herr Jakob Hemmer mit seiner Ehefrau Babette geb. Kraus, Eichenborffstraße 37.

Was ist los?

Dienstag, den 17. Juli 1934
 Hofgarten: „Der Klinger“, Operette von Walter Kollo. Ueber 20 Uhr.
 Planetarium: 16.00 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
 8. 15. Deutsche Antonal-Ausstellung 1934. Geöffnet von 9—13 und 15—18 Uhr.
 Hofgarten, Neustadt, Garlachweg: 16—20 Uhr geöffnet.
 14.30 Uhr Mannheimer-Speder — Gormerheim und zurück.
 14.00 Uhr Seidewerger, Redargemünd, Redargemünd, Hirschhorn, Uffendach Tal, Heddesbach, Schimmlingen, Waldmühlbach, Eichenborn, Ober- u. Unterobsteinach, Trödel, Gerchheimer Tal, Weindheim, Mannheim, Altkönigsbühne Theater: Kabarettprogramm.
 Tanz: Savillon Keller.
 Ständige Darbietungen
 10—13 u. 15—17 Uhr geöffnet.
 Sonderausstellung: „Kollerdom am Wittelsheim“, Museum für Natur- und Völkertunde im Zeughaus: 15—17 Uhr geöffnet.

Kinderherzen jubeln...



Das sah man alles auf dem HB-Kinder Sommerfest

Ein Nachmittag im Kinderland

Das HB-Kinder Sommerfest auf den Rennwiesen ein Bombenerfolg
 Jubelnde Begeisterung — Frohes Kinderlachen — Gegen 20 000 Kinder mit ihren Eltern folgen dem Ruf des HB

Kinder Sommerfest! Den lockt dies Wort nicht, zumal wenn ein solches Fest vom HB veranstaltet wird. Seit Wochen schon sprach groß und klein von nichts mehr anderem, als dem Ereignis des 16. Juli. Die Spannung wuchs, und manches Kinderherz wünschte sich nichts sehnlicher, als daß sich der Wettergott zum Fest freundlich zeigen wird. Die Eltern hatten in den letzten Tagen vor dem Fest keine ruhige Stunde mehr. Immer von neuem hing das Fragen an, wieviel Tage es noch sind bis zu dem sehnsüchtig erwarteten Ereignis, und manches Plappermäulchen wartete mit einem ganzen Schock von Wünschen auf.

Wenn sie das HB bei seinen Veranstaltungen einen Erfolg verzeichnen konnte, dann war es dieses Mal in einem Maße, daß alle Erwartungen weit übertroffen wurden. Es wurde ein Volksfest im wahren Sinne des Wortes. Eine wahre Völkerverwanderung von Müttern mit ihren Kindern setzte schon am frühen Nachmittag ein, und als das Fest pünktlich um halb 4 Uhr begann, da zeigte der Festplatz eine Fülle, die erfreulich war. Freilich, wenn auf

die Kinder so viele Genüsse warteten, durfte es auch kein Wunder sein, wenn sie mit ihren Eltern in solchen Scharen teilnahmen, daß die Zahl von annähernd 20 000 Menschen nicht zu hoch gegriffen sein dürfte. Am Eingang zum Rennwiesenrestaurant kündete ein Miefentransparent an, daß die Geschehnisse des Nachmittags ausschließlich der Jugend gewidmet sein sollten.

Kinder Sommerfest des „Hakenkreuzbanner“, das war die Parole. Beim Karussellgebübel sah man sich im Augenblick in das Kinderland versetzt. Und dann ging es Zug um Zug, auf Schritt und Tritt begegnete man einer anderen Lustbarkeit, die die Kinder in ihren Mann zog. Da standen sie oftmals entzückt und ganz abwesend vor Staunen: so recht mitten in ihren Träumen. Es gab sogar Eltern, die ganz vergaßen, daß sie eigentlich längst über diesen Dingen stehen und nun mitgerissen von der Kinderfreude selbst wieder Kinder wurden.

Und was gab es nicht alles zu sehen!

Da hatte sich in einer Ecke unser liebes altes Kasperl mit seinem Theater eingefunden. Seine Vorstellung wies einen Besuch auf, der seiner Volkstümlichkeit alle Ehre machte. Nicht gedrängt saßen kleine und große Kinder in den Stuhlreihen, mit glänzenden Augen und liebernden Wangen. Nicht minder fröhlich und um noch einen ganzen Grad lustiger ging es beim Wurfknappen zu. Ja, wer hätte das gedacht, daß der Krinkel beim Schnappen schneller war als der Gusti und schließlich die Greißel die Wurst der Hilda vor der Nase wegschnappte! Jeder Erfolg dieser Art wurde

mit einem lauten Hallo quittiert. Eine besonders heitere Sache war das Räseessen. Ergötzlich, wie sich die Jungen mit verbundenen Augen gegenseitig mit weissem Käse fütterten. Gar mancher zeigte sich darin als Meister, seinem Partner mit Eleganz den Käse ums Mundwerk zu schmieren. Eine ebenfalls recht heitere Sache war das Klettern auf einen Kletterbaum, dessen Kranz mit Hosen, Hemden, Wäsche, Selbstbindern usw. geschmückt war, die jeweils in den Besitz desjenigen Kletterers kamen, der sie berührte. Dabei gab es gar manches zu beobachten, das so

recht den Geist unserer heutigen Jugend kennzeichnet. Da war z. B. ein Junge, der aus Versehen eine Wäsche berührte, aber ein Hemd, das für seinen Vater bestimmt war, berühren wollte. Sammernd und bettelnd erreichte er es, daß er noch einmal klettern durfte, und diesmal gelang es ihm, den Gegenstand seiner Wünsche zu erreichen. Mit den Worten: „Do werd atwer mein Vadder gufel!“ zog er ab.

Sackhüpfen und Eierlaufen waren auch so Dinge, die mit Begeisterung von der Jugend aufgenommen wurden. Wie eifrig hat sich da so manches Kind gezeigt und wie so von allen Sorgen des Alltags unbedrückt, nahmen die Eltern Anteil an der Freude der Jugend. Ja, ja, Augenland — Augenlust, unwillkürlich lebten die Eltern mit, zur Freude des HB, das jeden einzelnen als Mitglied seiner riesengroßen Familie betrachtete.

Es ist selbstverständlich, daß es heute kein Jugendfest geben kann, ohne daß nicht auch die sportliche Seite zur Geltung kommt. So gab es denn auch 50- und 100-Meter-Läufe für Buben und Mädchen in den verschiedensten Altersklassen, deren Sieger jeweils mit zum Teil sehr wertvollen Preisen ausgezeichnet wurden. Zur Reizbarkeit zählten auch Fußball- und Handballspiele, während Körperbeherrschung und Körperkraft im Ringen und Boxen sich zeigen konnten. Dabei waren manche kommenden Meister zu beobachten.

Das war aber noch lange nicht alles. Märchen- und Puppentheater, die auf einem auf dem freien Platz vor der Haupttribüne aufgeschlagenen Podium stattfanden, fanden ein so zahlreiches Publikum, daß die große, zweistöckige Tribüne und der große freie Platz dort kaum ausreichten, all die Massen interessiert und begeistert zuschauender Buben und Mädchen aufzunehmen. Was hier die HB-Märchenpuppentheater, die die besten Begeisterung bei klein und groß aus. Auch die Artistentruppe Simon zeigte Leistungen, die sich in den Rahmen der Veranstaltung einfügten.

Etwas ganz großes war das Märchenbilderbuch. Alle die Kinder, angefangen bei Max und Moritz, Kasperlchen, Scherenschnitt, gekleideter Vater, Dornröschen, Struwwelpeter, Hänsel und Gretel bis zum Frohsinn zogen an den Augen der Menge Kinder vorüber. Im Abschluß der Spieldarbietung die Aufführung des Märchens „Wahrheitsmännchen und Lügenmäulchen“. In einer Spielhalle gab es ein großes Ballontreffen, das begeistert aufgenommen wurde.

Und nun zum Schluß! Was soll man dazu sagen? Jedes Kind bekam seinen Champion und aufging zu einer grandiosen Parade. Noch einmal brach heller Jubel aus und dann beschloß ein Prachtfeuerwerk vor der Haupttribüne einen Tag, der lange noch in aller Munde sein wird.

Das HB-Kinder Sommerfest gehört der Vergangenheit an. Freudig entließen wir uns der Pflicht, all denen zu danken, die uneigennützigweise zu dem guten Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben. Es sind dies zunächst die bereits in unserer Samstag-Ausgabe genannten zahlreichen Spender von Gaben und Ehrenpreisen, zu denen noch das Universum mit 100, die Kaiser- und Victoria-Lichtspiele mit 100 und die Direktion der Alhambra, Kory und Schauburg-Lichtspiele mit ebenfalls 100 Freiarbeit kommen. Die Aufsicht unterstützten 50 Mädel des HB, die Lautsprecher- und Beleuchtungsanlage hatte die Fa. Keines zur Verfügung gestellt. Die Fa. Busch zeichnete für das Prachtfeuerwerk verantwortlich. Die Standarte 171 stellte den Sanitäts-trup zur Verfügung, während die Stadt-Feuerwehr den Brandschutz übernommen hatte. An der Programmabhaltung hatten Anteil: die Junavollkapelle Krug und der Junavollspielmannschaft die HB-Märchenpuppentheatertruppe Jse Ernst, das Quartett Kumer, die Artistentruppe Simon, H.R. 1886 und der Turnerbund Germania. Ihnen allen ein Gesamtlob und vor allem im Namen der mit einem herrlichen Nachmittag besüßten Kinder herzlichsten Dank. Dank aber auch Herrn Dir. Hosi vom Badischen Kennverein für die Ueberlassung der Rennwiese mit Tribüne.

Nun bleibt noch eins zu melden: Das HB-Kinder Sommerfest wurde von der Ufa für die Wochenchau gefilmt und wird deshalb an einem der nächsten Tage auf der Leinwand seine Aufsehen erregen. Die Preisträger des Festes werden wir in unserer nächsten Ausgabe veröffentlichen. —cl.

Kesselwagen in Flammen

Am 16. ds. Mts. um 14.47 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr durch Feuermelder nach B 7, Ecke Parkring, gerufen. Dort war ein Straßenkesselwagen infolge Ueberfahrens von Teer in Brand geraten. Die Gefahr wurde mit Speziallöschern beseitigt und der Kesselwagen gelöscht.

Starke Raucherentwicklung

Um 17.02 Uhr erfolgte ein weiterer Alarm durch Feuermelder nach O 3, 13. Dort war durch die Einwirkung der Sonnenstrahlen Rauch in die Wohnungen gedrückt worden, so daß es den Anschein eines Brandes erweckte. Nach Feststellung der Ursache konnte die Berufsfeuerwehr abrufen.

Das sind Bloomäuler . . . !

Kleine Geschichten von Mannheimer Buwe und Mädele

Wenig Städte sind so reich wie Mannheim an Gärten, an öffentlichen Parks und überhaupt an Orten, wo Kinder sich aufhalten und belustigen können. Wenn warme, sonnige Vormittage die Straßen erwärmen, wenn die Schulkinder heimlich nach dem Fenster schauen und sich in die Freiheit sehnen, dann versammeln die Kindergärtnerinnen die ganz Kleinen um sich. Die jungen Männlein und Weiblein marschieren stramm daneben her. Die Mädelchen hupeln und fragen. Es gehört ein wahrhaft mütterlich empfindendes, freundliches Gemüt dazu, bei all der Witzbegierde nicht ungeduldig zu werden und jedes der so verschieden gearteten Kinder auf die Art zu behandeln, die seinen Anlagen entspricht.

Wer tritt in einen Park, den empfängt nach der Sonnenhitze draußen ein wohlthuendes, grünes Dämmern. Die Sonne kann nicht das dicke Gewirr der Blätter durchdringen. Sie liegt über den Kronen der Bäume und ganz selten nur waagt sich ein fürwählig Sonnenstrahl hervor. In den Zweigen flüstert der Wind. Er kräuselt leicht die Oberfläche des dunkelgrünen Laubes und die kleinen Wellen werfen spiegelnde Reflexe. Ueber den See führt ein Steg, der sich wunderbar einpaßt in die traumende Stille des Parks.

Wenn jedoch die Kinder hereinkommen und in ihren bunten Kleidchen die verschwiegene Wege durchlaufen, dann wird die kleine Sentimentalität weggewischt, die uns in dem alltagsfernen, grünen Dämmern ergriffen hat. Wir freuen uns über die hellen Stimmchen und die Wichtigkeiten der kleinen Leute. — Zuerst wird ein Spaziergang durch den Park gemacht. Weil danach in den Kleinen der ewig hungrige Magen sich meldet, setzen sie sich auf die Bänke und pöden die gefüllten Brotkörbchen aus. Da werden sie still und lauen veranlagt in die Brötchen hinein. Doch nicht lange sind sie zu halten. Nach kurzer Zeit springt eines nach dem andern auf. Ein kleiner, bieder Knirps braucht am längsten. Er verzehrt immer wieder neue Schnitten. Sicher wird ein Generaldirektor oder etwas ähnliches später aus ihm. Sie machen ihr bitte, bitte zu der Tante, damit sie sie auf den Sandplatz führt.

So ein Sandplatz ist das reinste Kinderparadies. Die Erwachsenen stehen davor, schauen ihn und an und schütteln die weisen Köpfe über das profane Stückchen Schmutz und über die Freude, die die Kinder daran haben. Nur wer sich zurückdenken kann an seine eigenen ersten Jugendtage, der weiß noch von der geheimnisvollen Anziehungskraft, die so ein Sandplatz für die Kinder hat.

Was kann man dort aber auch alles unternehmen. Zum Beispiel Kuchen backen. Eine herrliche Angelegenheit. Sogar die Weiblein vergessen ihre männliche Würde und machen mit. (Erstklassige Sandtorte gefällig? Linzer Schnitten? Ganz nach Bedarf.) Oder was noch schöner ist, man kann wunderbare Phantasiegebäude errichten. Mit patzigen Händchen, die Fingerel gespreizt, drücken die hoffnungsvollen Architektinnen an dem Sand herum, der fest bleibt wenn man ihn zusammenpreßt. Es entstehen wundervolle Häuser, (aber bitte, Sie werden doch nicht behaupten, daß das plumpe Erdhäuschen sind!) und ringsherum ziehen sich Gärten. Grassalme werden in fruchttragende Riesebäume und in fremde, farblustende Blumen verwandelt. Ich gestehe, (muß ich mich sehr schämen deshalb?) daß es eine große Ueberwindung für mich ist, nicht auch in dem Sand zu wühlen, die kühlen Körnchen zwischen den Fingern durchdrinnen zu lassen und einmal wieder ganz jung und klein zu sein.

Wenn dann nach einer Weile die Händchen verschmiert sind und der größte Arbeitseifer sich gelegt hat, leht die Tante sich zwischen die Kleinen und erzählt ihnen Märchen. Es war einmal — ein Riese und ein Zwerg — ein Schneider und ein Königssohn — ein böser Wolf und ein Kottkappchen.

Die Kinder hören andächtig zu. Sie lachen und weinen mit den Helden der wunderbaren Geschichten und freuen sich über die gerechte Strafe, die jeder Bösewicht zum Schluß dann doch noch erhält. Kleines, blondes Gretelchen, du wirst doch nicht traurig sein, weil der gute

Brinz sobiele Feinde zu bekämpfen hat? Merk dir für später, kleines Mädelchen, so etwas braucht jeder richtige Mann.

Dann kommen Spiele an die Reihe. Sie fassen sich an und machen einen Kreis. Sie tanzen und singen, sie laufen und springen, daß die Wangen sich röten und helles Lachen den Park durchdringt. Die lustige Geschichte von den Täubchen, die in den Schlag hineinplattieren und heraus, wird aufgeführt, das traurige Ende eines frohen Spahen wird demonstriert und die vielen Freuden, die ein artiges, fleißiges Kind erhält.

Bevor dann die herzige Bande den Park verläßt, um zum Mittagessen und dem wohlverdienten Schläfchen nach Hause zu gehen, stellen sie sich meist noch auf, um einige Lieder zu singen. Es ist zum Verwundern, wie gut sie im Takt bleiben und den richtigen Ton finden. Die feinen Stimmchen steigen hoch und fallen zurück. Sie erfüllen weich die Luft und die Erinnerungsbildenden Töne setzen sich schmeichlerisch fest im Ohr. Als allerletzte Zugabe singen sie von der ersten bis zur letzten Strophe unser kämpferisches Lied: Deutsch ist die Saat, deutsch immerdar. Ist es nicht herrlich, wenn die kleinen Kerlchen dastehen, breitbeinig und erhebt, und in glücklicher Selbstverständlichkeit und Ahnungslosigkeit von Dingen reden, die für uns Probleme sind? Eine leise Mahnung kommt von irgendwoher: Laßt das viele unnütze Denken und problematische Philosophieren! Es gibt nur eine Richtlinie: Recht tun! Und nur das echte, unverbäufte Gefühl und ein unbeschwerter Geist kann sie uns vermitteln.

Jetzt sind sie fort. Ein Sprechen klingt noch auf aus der Ferne, ein lechtes Tauchjen, und der Park liegt wieder ruhig da; still und träumend unter der Mittagssonne. Ich höre die Insekten summen und Vogel hüpfen über den Weg. Das laute, frohe Erleben klingt nach in mir. Jubeln möchte ich vor Freude über das kleine, zukunftsreiche Volklein, dem heute schon

Ist das nicht zum Brüllen?



Da sitzt nun der kleine Knirps und kann die heißersehnte „Schneckenudel“ nicht mal in Ruhe essen, weil der „Hektor“ ihn — mit samt dem Naschwerk — mit den Blicken beinahe verschlingt

HB-Klischee

verschmigt, daß die Haare in der Stirne Leben und glänzende Perlen vom Kösschen tropfen. Wie schnell dann das Aussehen geht. Im Bogen fliegen die lästigen Kleider ins Gras, über die Bänke, und tapfer stürzen sie sich ins Was-

es wage, sie nach der Ursache zu fragen, läßt sie mir unter Schluchzen die freundliche Antwort: „Frog mit so dumm!“ Na schön. Wie ich mich weiter umschaue nach einem Objekt, um meine Neugier zu befriedigen, erwische ich endlich den Dalkes. Warum er so bebt, konnte ich nicht in Erfahrung bringen. Wahrscheinlich weiß er es selber nicht. Aber daß man ihn so nennt, zeigt von köstlichem Humor. Wer ihn kennt, den kleinen Kerl, kann sich seinen Dalkes ohne weiteres personifiziert vorstellen. Eine Mühe, er hat sie sich bei Durchsichtung eines Müllkastens erworben, sitzt in eleganter Schiefe auf dem struppigen Haar. Alles rutscht an ihm. Die Hofe rutscht, die Jade rutscht, die Socken rutschen, und wenn ihn jemand forsich anschaut, dann rutscht er in sich selber zusammen. Mein Gespräch mit ihm war etwas einseitig. Als ich ihn nach seiner Wohnung fragte, bohrte er den Fingerring in die Luft, in irgend eine unbestimmte Ferne. Nachdem ich das nun genau wußte, wollte ich wissen, ob er Geschwister hat. „Ja“, nicht er, „tausend“. „So?“, sage ich, „tausend Geschwister, da seid ihr ja eine große Familie.“ Das scheint ihm zu gefallen. Zum ersten Mal schaut er mich ein wenig an von der Seite und trumpft auf: „E Rah ban mer a noch!“. Dann bejnimt er sich plötzlich, macht leht, läuft bis zur Ecke und aus der sicheren Entfernung brüllt er über die Straße: „Un Blege han mer, un Affe, un Sau, un Daffe.“ Als nach einer Weile die Aufzählung der Tiere, mit dem Elefanten als Höhepunkt, erschöpft war, fing er wieder von vorne an. Ich zog es vor zu flüchten. Und dann bot sich mir ein Bild, das in seiner reizenden Schönheit dem Rahmen eines Wiedermeiergemäldes entfielen scheint. Unter einem alten, mit Efeu bewachsenen Torbogen stehen zwei Kinder. Ein Mädellein in weißem Kleidchen und ein Weiblein in blauem Rattosenanzug. Sie halten sich an den Händchen und lästern sich Wichtigkeiten in die Ohren. Die Sonne umstrahlt die Weiden und küßt die Kinder auf die Scheitel.

Wer sich umschaut in den Strahlen und auf das Treiben der Kinder achtet, kann viel Heiteres erleben. Fast scheint es, als wären die ganz jungen anders, härter als wir es waren. Mit großer Siderheit behaupten sie sich heute schon. Und das ist gut so. Sie werden wissen wo das Recht ist und es verteidigen können.

Stolze Freude . . . verschämte Unmut



„Lotte“ und „Mariele“ mit ihren beiden Beschützern

HB-Klischee

gegeben ist, was wir uns hart erkämpfen mußten, ein wahres, einiges Deutschland!

Badefreuden

Das allerschönste für die großen und kleinen Leute in diesen heißen Sommertagen ist das Baden. Von früh bis spät ist das Strandbad gefüllt. In großen Rudeln kommen die Kinder von weit her, auf Schusters Klappen zumek, um im kühlen Rhein zu plantschen. Rucksäcke mit Brotkrumen und Kaffeeschalen tragen sie auf ihrem Rücken und die Gesichter sind freudrot

fer. Häßlich ist es, wenn die Kerlchen mit kräftigen Stößen schon schwimmen können. Vom Strand aus wird ihnen zugesehen und mancher Erwachsene, der dem Grundsatze huldigt, daß das Wasser keine Balken hat und sich vor den Pluten fürchtet, muß sich ein wenig schämen vor ihnen. Auch der Redarstrand ist besät mit badenden Kindern. Sie liegen in der Sonne in köstlicher Faulheit hingestreckt und lassen sich bräunen oder machen lustige Spiele. Auch ganz kleine Kinder, die noch kaum gehen können, sitzen in Begleitung ihrer Mutter oder Geschwister im trockenen Gras und greifen mit tolpatschigen Händchen nach den Halmen. Ihr lachen und flüchern erfüllt die Luft und wenn die Sonne es mit unserer Erde auch manchmal zu gut meint, für die Jugend, die am Wasser liegt, bringt sie das größte Vergnügen.

Ein großes Tätigkeitsfeld bildet für die Kinder die Straße.

Immer wieder entweichen sie der Mutter, um hier zu spielen und die Passanten mal ärgern, mal sie durch ihre Drolligkeit erfreuen. Da ist der kleine, dicke Hans. Aus irgendwelchen, nicht zu bestimmenden Gründen, sind seine Patzhändchen toltabenschwarz. Und weil er damit immer an seiner Nase zu tun hat, geht es dem runden Gesichtchen genau so. Sein Stedenpferd ist Fußballspielen. Ob das nun Steine, Papierbälle sind oder faules Obst, ist ihm vollkommen gleichgültig. Wie ich mir den kleinen Dreckpoh mal richtig anschauen will, fliegt mir ein wohlgezieltes, quatschiges, nicht zu benennendes Etwas ins Gesicht, womit das Interview ein wenig gewaltsam zu Ende war. — Ein Stückchen weiter rinnt die kleine Piese. Ran muß schon sagen rinnt, denn aus Augen, Mund und Nase läuft eine Flüssigkeit heraus, die sich mit dem Sammelnamen Tränen eventuell bezeichnen ließe. Die strammen Beine sind barfuß und eine blaue Schürze erhebt das Taschentuch. Sie gibt sich hemmungslos ihrem Schmerz hin und läßt Töne von sich, die in keinem Verhältnis stehen zu der kleinen Person. Ich schaue mir erschüttert diesen Weilschmerz an und als ich

Die Unzertrennlichen . . .



Hier wird täglich „Kriegsrat“ abgehalten

HB-Klischee

Ein Sonnenblick!



HB-Klischee Klein-Lieschen freut sich

Jahrgang 4
Eise
Wir grüß
Mit uns
Böhl wa
Die Wal
Bei uns
Biel Vol
Ein neu
Mit Voll
Reicht un
Zur Fadi
Mit d
ein Mann
willkomm
waren. E
hen Halle
banfett hat
dahn-Vere
umfangre
Ortsgrupp
Keltung vo
einlang de
Turnverei
einsführer
Verbindung
deinet gesp
Festbanleit
seiner Freu
dervereins
Aussrud, d
sein pärtic
Soat voll
Lunde! we
Ehor-Vere
dreine zum
man Hotte
Freibunge
idumanen
1877 waren
ein Aufsch
sonders die
Der Abend
sammenlein
gemeinschaf
zu werden.
außerordent
anstellung i
Im Lan
aus allen
ein, die an
dabner An
Nachmitta
Teilnehmer
denmal un
hatt einen
bachten und
Vordereitran
dem Festju
tungen. den
markierten
sicher Zahl
Eisenbahn
höim, Hol
Weinheim
selben. Wo
zen, Gau-D
dem Einna
Rehalt sein
die Festred
nachdem Be
worte gespr
das Weibel
passenden
Die Weibel
der Reichel
Reichsbahn
Grüße der
Direktions-
brochte. D
die Ziele
eine, die st
die dadurch
arbeit heb
lung der G
Rede einget
und die G
Die vo
siftete Rah
durch Frau
Ber noch
die vielfach
zu einem e
wurde am
dah er den
besseren be
Mädchen, f
ein echtes
Und dies a
einjährigem
Emporwach
net eine b
die Instru
sichert, das
lernen ist.
Das ein
Redar-Gau
Deutschlan
kongert, ein
burapark
mühte we
Ludwigoda
was verflü
wenigen S
den Einbl
Handharm
teil darüb
teß, das do
Interesse
kongert se
eine gerab
Sie lanb
Ludwigoda

Eisenbahner in vorderster Linie der Aufbauarbeit

Fahnenweihe des Eisenbahnvereins Waldhof

Wir grüßen Euch, wir haben Euch gebeten, mit uns zu feiern, mit uns froh zu sein. Wohl wachsen hier in Waldhof keine Ähren, die Pfalz ist nah mit ihrem edlen Wein. Bei uns da rauchen wieder die Kamine. Viel Volksgenossen finden da ihr Brot. Ein neuer Frühling ist uns nun beschieden. Mit Wollwampf geht ins helle Morgenrot. Reicht uns die Hand, wir wollen Brüder sein zur Fahnenweihe im Eisenbahnverein!

Mit diesen Worten hieß der Eisenbahn-Verein Mannheimer-Waldhof seine zahlreichen Gäste willkommen, die zur Fahnenweihe herbeigekommen waren. Schon am Samstag fand in der großen Halle des Sportvereins Waldhof ein Festbankett statt, bei dem u. a. als Gast der Eisenbahn-Verein Dillingen-Zaar weilte. Für die umfangreiche Vortragssolge zeichneten die Ortsgruppenleiter Mannheimer-Waldhof unter Leitung von Ludwig Erdreich, die Chor-Vereinigung der Waldhöfer Gesangsvereine und der Turnverein 1877 Waldhof verantwortlich. Vereinsführer Reichsbahninspektor Eberts hieß in Verbindung mit einem von Fräulein Griesheimer gesprochenen Prolog zur Eröffnung des Festbanketts die Gäste willkommen und gab seiner Freude über die Anwesenheit des Brudervereins von der Saar mit dem Hinzufügen Ausdruck, daß die Zeit wohl nicht mehr fern sein dürfte, in der die Verbundenheit mit der Saar voll und ganz in aller Öffentlichkeit bezeugt werden könne. Außer den von der Chor-Vereinigung der Waldhöfer Gesangsvereine zum Vortrag gebrachten Chöre hörte man Hölle Lieder vom Victoria-Quartett. Die Freiübungen der Damenriege und die Reden der Männerriege des Turnvereins 1877 waren so musterhaft, daß die begeisterten Zuschauer die Turnerinnen und ganz besonders die Turner mit Beifall überschütteten. Der Abend war ein richtiges geselliges Festmahl, getragen vom Geist der Volksgemeinschaft. Es verdient besonders bemerkt zu werden, daß die Bevölkerung von Waldhof außerordentlich lebhaften Anteil an der Veranstaltung nahm.

Im Laufe des Sonntagvormittags trafen aus allen Richtungen die befreundeten Vereine ein, die an dem Fest der Waldhöfer Eisenbahner Anteil nehmen wollten. Am frühen Nachmittag stellte sich ein Festzug auf, dessen Teilnehmer vor dem Kommando an Kriegsgedanken unter den Klängen des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden“ der Gefallenen gedachten und Vereinsführer Eberts einen großen Vorberichtsbericht las. Die Beteiligung an dem Festzug übertraf wiederum alle Erwartungen, denn nicht nur die Waldhöfer Vereine marschierten mit, sondern auch noch die in hiesiger Gegend mit ihren Fahnen erschienenen Eisenbahn-Vereine Dillingen-Zaar, Hildesheim, Hodeheim, Boppard, Bad Kreuznach, Weinheim, Heidesheim, Groß-Veran, Wörth, Volksteden, Gernsheim, Worms, Alzen, Gau-Edernheim und Ober-Ranstadt. Nach dem Einmarsch auf den Festplatz nahm der Festzug seinen Anfang, in dessen Mittelpunkt die Fahne und die Weihe der Fahne stand, nachdem Vereinsführer Eberts die Begrüßungsworte gesprochen und die Chor-Vereinigung das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ einen passenden Prolog zum Vortrag gebracht hatten. Die Weiherede hielt Bezirksverbandsvorsitzender Reichsbahninspektor Dr. Thoms von der Reichsbahndirektion Mainz und des Direktions-Präsidenten Dr. Goudeiron überbrachte. Der Redner vorbereitete sich dann über die Ziele und Aufgaben der Eisenbahnervereine, die sich national und sozial betätigen und die dadurch in vorderster Linie der Aufbauarbeit stehen. Worte über treue Pflichterfüllung der Eisenbahner waren geschickt in die Rede eingewoben, an die sich die eigentliche Weihe und die Enthüllung der Fahne anschloß.

Die von den Frauen und Jungfrauen geleitete Fahnenweihe wurde mit Glückwünschen durch Fräulein Eberts an die neue Fahne ge-

betet und in langer Reihe folgten dann die Gratulanten. Jeder der anwesenden fünfzehn Brudervereine des festgebenden Eisenbahn-Vereins Waldhof trug den Glückwünschen noch ein Erinnerungsgeschenk in Form eines Fahnenknopfes oder einer Fahnenkette hinzu. Ein Marsch beendete dann den offiziellen und feierlichen Teil des Festbanketts.

Der Rest des Tages war der Unterhaltung und dem Frohsinn gewidmet. Turnische Darbietungen wechselten mit Gesangsvorträgen

und dabei gab es ein großes Volkskonzert, während draußen auf dem Festplatz Gelegenheit zu mancherlei Vergnügungen bestand.

Am Abend ging es in der wirklich festlich geschmückten Halle nochmals hoch her und von der Tanzlegenheit mochte man reichlich Gebrauch. Der Eisenbahn-Verein Waldhof hat mit dieser großangelegten Veranstaltung die Reihe der Waldhöfer Feste würdig fortgesetzt und sich dadurch zweifellos eine Menge neuer Anhänger erworben.

Leistungsdenken statt Rentabilitätsdenken

Hr. Dr. W. Thoms spricht vor Wirtschaftseleitern

Im Rahmen der Schulungsabende der „Vesta“, Reichsverband der Wirtschaftseleiter, führte Hr. Dr. Thoms aus:

Die liberalistische Wirtschaft ist reiflos vom Rentabilitätsdenken beherrscht; das lediglich auf den Erfolg der einzelnen isolierten wirtschaftlichen Persönlichkeit abzielt. Dieses Denken kommt der menschlichen Schwäche sehr entgegen; es ist auch recht bequem, an der Rentabilitätsabelle den Betriebserfolg abzulesen, ohne dabei veranlaßt zu werden, festzustellen, auf welchen Kosten er erzielt wurde.

Vielmehr werden auch heute noch die wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Reichsregierung und ihre praktischen Auswirkungen vom Rentabilitätsstandpunkt aus beurteilt; d. h. sie werden jeweils darnach gewertet, wie sie dem einzelnen in seine Rentabilität und Konjunkturabwägung hineinpassen.

Dr. Thoms zeigte am praktischen Bilanzbeispiel, wie dieses Denken die wirtschaftenden Menschen in eine Anzahl von Interessengruppen hineinzuordnen muß. An einem Zahlenbeispiel erkennt man, daß durch das Rentabilitätsdenken das Interesse der einzelnen Wirtschaftsgruppen außerordentlich verschieden ist, daß je nach Standpunkt der Interessenten die Rentabilität zwischen 0,4 und 40 Prozent liegen kann. Dieser ungeheure Spielraum für die „richtige“ Rentabilität zeigt deutlich die Unfähigkeit der Wirtschaftsführung, die in der Rentabilität allein das Steuerungsmoment erblickt. Alle Welt glaubt an die Rentabilität; der Starke kann auf Grund seiner Machtstellung immer die Rentabilitätsziffer errechnen, die er jeweils braucht. Das Rentabilitätsdenken führt auch weiter zum Leistungsdenken, das in der Kostensenkung allein das Ziel der Wirtschaftsführung sieht.

Das Leistungsdenken muß durch das Leistungsdenken ersetzt werden, von hier aus muß ein neuer Wirtschaftssinn erwachsen, der auf dem Grundgedanken: „Gemeinnutz vor Eigennutz“. Der Betrieb ist eine Leistungseinheit, er ist Arbeits- und Einkommensstätte des Menschen. Soll das Leistungsprinzip ihn bederrschen, so bedeutet das einerseits Pflicht zur Arbeit und Recht auf Arbeit, andererseits entsprechende Vergütung.

An Hand eines instruktiven Beispiels entwickelte Dr. Thoms das Leistungsdenken des Betriebes und zeigte seine Arbeit für die Erhaltung der Arbeitskraft, des wirtschaftlichen Kreislaufes, der Grundlagen des Verbrauchswesens und des Staatswesens und für die Erhaltung des Betriebes selbst. Klar wurde entwickelt, wie der Betrieb das Einkommen schafft für Führer und Gefolgschaft und Einnahmen für Lieferanten, Gläubiger und Staat.

Reicher Beifall lohnte den Redner für seine außerordentlich wertvollen Ausführungen. Das ihm entgegengebrachte Interesse zeigte sich auch in der nachfolgenden Diskussion. Der Vorsitzende Hr. Dipl. Kaufmann A. Lang schloß den Abend mit einem „Zieg Hell“ auf den Führer.

Bleiche Stadtkinder verließen uns — Gesunde kräftige Jugend kehrt wieder!

Ein Zug rollt in die Bahnhofsallee. In hellen Streifen liegt der Dampf über den dunklen Wagen. Mütter und Väter schauen ihnen entgegen und winken ihm mit weißen Tüchern die ersten Grüße zu. Das Tadeln der Mäder wird langsam, immer langsamer. Ein letztes weiches Gleiten. Der Zug hält an. Strahlende Kindergeichter drängen sich zur Tür. Die runden Wangen leuchten in gesunder Röte und satte Sommerfarbheit glänzt aus den blauen und braunen Haaren. Mütterarme öffnen sich weit und kleine Kinderkörper betten sich hinein. Das ist das in Wiedersehen! Hat nicht manche Elternmutter leuchtend glanz? Blasse, schwache Kinder waren es, die hinausfahren durften in das waldreiche, sonnige Bad Kapellenau. Zwischen armen Häuten liegt es eingebettet und in willigen Strahlen stehen alte Häuser. Die frische, gesunde Luft weilt die Lungen und Mäder sind da für die Kranken und Schwachen. Herrliche Spazierwege haben die Kleinen gemacht unter der liebevollen Führung von Frauen der NS-Bahnhofsfahrt. Sie durften spielen und lachen. Gutes und gesundes Essen wurden ihnen vorgesetzt. Köstlich schmeckte das den Kindern. In weichen Betten haben sie geschlafen und das Rauschen der Bäume sang ihnen ein Schlummerlied. Es gab

kein Scheitern, es gab keine Härten und es gab gar keine Not. Die Tage waren leicht und froh. Sie brachten ihnen seliges Ainderlächeln und schnelle, gesunde Erholung. Die schmalen Gesichtlein rundeten sich und Mund um Mund nahmen sie zu. „Wie die ihr geworden seid“, klangen die glücklichen Mütter und brüden ganz fest ihre kleinen Lieblinge an sich. Eine gerührte Dankbarkeit steigt auf in ihnen. Ist es nicht eigen Fleisch und Blut, dem solch Gutes geschehen ist? Und sind es nicht fremde Menschen, die es ihm tatet? Ohne Augen und ohne Grund. Aus reiner Liebe nur, weil es Volk ist, jung und bedürftig und deutsch. Und weil es Zukunft ist, die stark werden soll und groß in ihrem Wollen.

Die Kinder plaudern munter drauf los. Von Hühnern und Enten, von Freunden und Blumen, von Weizen und Bäumen und so viel Wunderwunderschönen. Ein wenig wird ihnen das Ganze. Doch die Eltern hören lächelnd zu und verbleiben ihr Kind, das keine Worte hat für sein großes Erleben. Dann nehmen sie es bei der Hand, tragen sein kleines Bündel und vor dem Bahnhof trennen sich alle. Die einen gehen hier hin, die andern dort. Den Kleinen fällt immer wieder Neues, Wichtiges ein und

sie babbeln zu den Eltern hinauf. Diese aber wissen:

Es gibt nichts Heiligeres und Schöneres als eine Volksgemeinschaft, die alle umfasst und allen hilft. Und weil gerade eine Sammlerin vorbeikommt, die Rosen verkauft und wirft für „Mutter und Kind“, nimmt der Vater ein blaues Geldstück und wirft es freudig in die blaue Büchse. Volksgenosse! Unterstütze auch du das große Werk!

40 Jahre Spar-Verein „Glück auf“

Unserem Bericht über die Veranstaltungen zum 40-jährigen Jubiläum des Spar-Vereins „Glück auf“ ist noch nachzutragen, daß sich an dem Festzug außer der NS-Kapelle, dem Kreis-Triemmannszug und dem Spielmannszug des Jungvolks und der Feuertochter noch nachfolgende Vereine beteiligten: Koblenzklub „Endspurt“ 1924, Sparverein „Germania“, Sportvereinigungen 1884 Mannheim, Hessenbund Mannheim, Gesellschaft 1914, Sparverein „Mannheim“, Gebirgsjäger-Verbandsverein „Gefährlich“, Spar- und Unterhaltungsverein „Zufriedenheit“ — der einen mächtigen Festsaal gestellt hatte —, Sparverein „Neue Waldhalla“, Sparverein Schwefelgerst, Sparverein „Fidelitas“ Junabus, Sparverein „Friede auf“ und schließlich der festgebende Verein „Glück auf“. Der Zug des Festzuges führte zunächst vom Jungvolk durch die Innenstadt und durch die Schwefelgerst nach der Innenstadt zurück, wo am U-Schulplatz seine Auflösung erfolgte.

Am vollbesetzten großen Saal des „Kölpinghauses“ hielt nach einem von Frau Johanna Lehr gesprochenen Prolog der Vereinsführer Peter A. die Festrede, in der er die Tatsache unterstrich, daß die Mannheimer Sparvereine am heutigen Tage zum ersten Male in solch großem Ausmaß vor die Öffentlichkeit getreten seien. In seinem Rückblick auf die Vereinsgeschichte gedachte der Redner auch der Toten des Weltkrieges, um dann mit einem Treuegelöbniß für Regierung und Vaterland zu schließen.

Nachdem die Damen des Vereins durch Frau Lehr eine Fahnenweihe an das Jubiläumsbanner hatten helfen lassen, meldeten sich in großer Zahl die Gratulanten, die Geschenke überreichten und ihre Glückwünsche zum Ausdruck brachten. Vor allem waren dies der Familien- und Gefährlichkeitsvereine „Vorwärts“, der Sparverein Schwefelgerst, der Sparverein „Germania“, der Hessenbund und die Gesellschaft 1914. Ausgeführt wurde das Programm durch gefällige Darbietungen des Gesangsvereins „Eintracht-Kurelia“, durch humoristische Vorträge (Spindler jr.) und durch ganz hervorragende sportliche Vorführungen der Sportvereinigungen 1884 Mannheim. Nicht verzeihen werden soll in diesem ergänzenden Bericht die NS-Kapelle, die auch später zum Festball aufspielte.

Rundfunk-Programm

für Dienstag, 17. Juli

- Reichsfest der Dichtkunst: 6.55 Frühkonzert auf Schallplatten, 10.00 Nachrichten, 10.30 Landmusik im Hörsaal, 11.05 Fest und der Wälder, 11.25 Reichschor, 11.55 Weiserbericht, 12.00 Mittagskonzert, 12.30 Reichschor, 12.45 Operettenstücke auf Schallplatten, 13.00 Fortsetzung des Mittagskonzertes, 13.30 Blumenblätter, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.45 Reichschor, 18.00 Schallplatten, 22.45 Tanzmusik, 24.00 Nachtmusik.
- Reichsfest der Dichtkunst: 6.45 Schallplatten in der Frühe, 7.25 Frühkonzert, 9.50 Fest und der Wälder, 12.00 und 13.25 Mittagskonzert, 14.30 Sonate für Klavier und Violine in A-Dur, 14.30 Sonate der Frau, 16.00 Weiserbericht des Rundfunkorchesters, 17.50 Marienlieder, 18.30 Kullig's Intermezzo, 19.05 Ton-Gioanni, 22.30 Jullianische, Nachrichten, 22.45 Tanzmusik der Kapelle Waldmann, 24.00 Nachtmusik.
- Deutschlandsender: 6.20 Frühkonzert, 10.00 Nachrichten, 10.10 Strahlenmusik, Schallplatten, 10.50 Frühkonzert Rindergarten, 11.30 Schiller's Ruhn, Sonate für Klavier und Violine, 12.00 Mittagskonzert, 13.15 Für die Frau, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.15 Jungbrunnen, 17.55 Fabel: Nachtigallensang, 19.00 Jungbrunnen, angeblich. Ein Singen und Abenden von Arbeit und Kraft, 20.10 Fest-Feiertag, 20.30 Fest und der Wälder, 24.00 Spätmusik.

Der Tag der Handharmonika

Glänzender Verlauf

Wer noch nicht die Heberzeugung hatte, daß die vielfach noch verschmähte Handharmonika zu einem echten Volksinstrument geworden ist, wurde am vergangenen Sonntag, vorausgesetzt, daß er den Veranstaltungen beiwohnte, eines besseren belehrt. 400 Handharmonikaspieler: Mädchen, Knaben, Frauen, Männer, wahrlich ein echtes volksgemeinschaftliches Musikfest. Und dies alles in relativ sehr kurzer Zeit, nach einjährigem Bestehen. Gerade dieses rasche Emporwachsen zu echter Volksmächtigkeit eröffnet eine verheißungsvolle Perspektive, zumal die Instrumente billig und wie man uns versichert, das Spielen in 6 bis 8 Wochen zu erlernen ist.

Vorkonzert

Das einjährige Stiftungsfest des Rhein-Redar-Gesangs, der — nebenbei bemerkt — in Deutschland führend ist, wurde mit einem Vorkonzert, einer Art Generalprobe, im Hindenburgpark Ludwigsbafen eröffnet. Das Konzerte fand um 2 Uhr im Bürgerbräu Ludwigsbafen stattfindenden Bezirkskammerung etwas verzögert gegeben werden. Aber schon die wenigen Stücke genügten, um einen erschöpfenden Einblick in den künstlerischen Stand des Handharmonikaspielens zu erlangen. Unter Urteil darüber bei Besprechung des Hauptkonzertes, das das gleiche Programm aufwies. Das Interesse des Publikums war schon im Vorkonzert sehr reger und die gebotenen Stücke übten eine geradezu zündende Wirkung aus.

Bezirkskammerung

Sie fand im großen Saale des „Bürgerbräu“ Ludwigsbafen statt und wies einen außer-

ordentlich starken Besuch auf. Längst vor Beginn war der Saal mit Spielern und Gästen dicht gefüllt. Es herrschte angeregte Stimmung. Bezirksleiter Blas, Ludwigsbafen begrüßte herzlich den Bundesvorsitzenden Pieper, Tröschingen, den hiesigen Bezirksleiter Schall, Worms und den Stadtkamerung Hohner, gleichzeitig verlesend das Glückwunschkonzert des Leiters der Reichskammerung Dr. Burkhart, Berlin. In längerer Ausführung ergriff dann Pieper das Wort, um vor allem dem Bezirk Rhein-Redar für sein erspriechliches Wirken im Sinne der Handharmonika ausdrücklich zu danken und ihn zu seinem raschen Aufblühen zu gratulieren. Musikvorträge und Solos waren eingestreut und gaben diesem edel familiären Beisammensein eine prächtige Resonanz.

Hauptkonzert

Es fand am Nachmittag im Friedrichspark statt und lockte eine sehr große Zuhörerschaft an, die, nach dem Beifallsbezeugungen zu schließen, mit dem Gebotenen voll und ganz zufrieden waren. Auch der Kritiker mit seinen etwas verminderten Ehren war aufs angenehmste überrascht und ließ sich gerne über so manches verübte Vorurteil hinwegföhren. Man muß alt und jung dieses 200 Köpfe starke Orchesters bei der Arbeit gesehen und ihm vorurteillos und aufmerksam zugehört haben, um ein Urteil abgeben zu können. Man war überrascht. Vor allem bewundernswert diese Disziplin. Famos das Zusammenpiel, tadellos abgestimmt, wohlwogen in den Klangverhältnissen und technisch sauber. Man erzielte prächtige Wirkungen, sehr eindrucksvolle Stimmungsmomente. Bezirksdiregent Max Kägel, Mannheim leitete volle

Arbeit, nur bezüglich der Tempi konnte man mitunter anderer Meinung sein. Auch da gab es reichen Beifall.

Unter Abend

Er bildete den Ausklang und zugleich den gesellschaftlichen Höhepunkt der Tagung. Wer nicht rechtzeitig kam, konnte seinen Platz mehr finden. Was man erwartete, wurde nicht nur erfüllt, sondern noch weit übertroffen. Die Stimmung erreichte im Verlaufe des Abends Höhepunkte. Erst hier konnte man eigentlich so recht hören, wie hoch einwirkend nicht nur der einschlägige Instrumentenbau heute schon gediehen ist, sondern daß auch die Kunst des Spielens eine ungeahnte Höhe bereits erreicht hat und eine geradezu erfreuliche Perspektive eröffnet. Was das meisterhaft ein- und zusammengepielte Tröschinger Sextett bot, mußte in jeder Hinsicht verblüffen. Das Spiel hatte direkt orchestrale Wirkungen. Ganz hervorragend die Leistungen der Weiser-Spieler Schillenshelm und Schmeckenbecher. Weiser führte ein ganz neues Instrument vor. Glänzender des weiteren Handharmonikavirtuose Hebling. Sehr eindrucksvoll spielte Solist Odenwälder „Die Post im Walde“. Zum umfangreichen Programm steuerten ferner das Bezirksorchester und das vorzügliche Kägel-Trio einige Nummern bei. Naturgemäß mußten auch die Sackmusik in Bewegung gesetzt werden und hierfür sorgten in ausgiebigster Weise die Lautensängerin Odeltraut Vau, dann Leni Kamau als Vertreterin des „Mannemer“ Dialekts, sowie der unverwundliche Humorist Regbeutel. Das ging Schlag auf Schlag. Bei manchen Hörern öffneten sich die Tränenröhren vor Lachen. Es regnete nur so Beifall, der wiederum sein Echo in allerseits bereitwillig spendenden Zugaben fand. Nur zu rasch schon-

den die Stunden und mit dem Bewußtsein, einen höchst anregenden und unterhaltsamen Abend verleben zu haben, ging man auseinander. „Kraft durch Freude“ kam lebendig zum Ausdruck. Man nahm die volle Heberzeugung mit nachhause, daß hier eine weitere, vielleicht noch dem Vieh die populärste Form des Volksgemeinschaftsspielens, gefunden ist, eine Form von einzigartiger Volksmächtigkeit, von besonderem Reiz und lehrreicher Allgemeinverwendbarkeit. Vivat sequens!

Wie wir den Film sehen

Palast-Lichtspiele und Gloria-Palast

„In Sachen Timpe“

Der Film ist nicht schlecht. Nein, er ist auch volkstümlich, wie im Programm angekündigt wurde. Ein Schuler hat, gegen den Namen weicht sich Timpe so öfter, ein Schulausweiser also, wird des Diebstahls verdächtig. Große Gerichtsabhandlung, er wird freigesprochen wegen Mangel an Beweisen und muß deshalb viel öfter flüchtig ausbleiben. Ein alter, reicher Freund findet sich dann, der ihm und seiner Tochter aus aller Not hilft. Der Schuldige wird in dem Saal des Verhafteten entdeckt, die Tochter findet einen braven Mann und alles kommt zu schönster Ordnung. Aber lustig und frohlich, so steht es in der Ankündigung, in der Film nicht dazu ist Frau Wundt, der schickliche Komiker, zu wenig schicklich und zu wenig komisch. Er tut zu sehr seine Pflicht und hat seine Rollen brav auswendig gelernt. Aber trotzdem. Die Regie hat verstanden, Richtiges zu vermeiden und es ist ihr fast gelungen. Schade, daß die Darsteller nicht ein wenig besser und leichter sind.

Sport und Spiel

12. Etappe der „Tour de France“

Stapel Zweiter

Endlich kann man einmal von den deutschen Teilnehmern an der Frankreichrundfahrt etwas Erfreuliches berichten, denn erstmalig gelang es einem deutschen Fahrer, entscheidend in den Gang der Ereignisse einzugreifen. Kurt Stöpel befand sich auf seine Taten von 1932, fuhr bei der Montargis-Etappe von Cannes nach Marseille über 195 Kilometer ein großes Rennen und belegte hinter dem in 6:49:29 Std. liegenden Franzosen Lapébie einen bemerkenswerten zweiten Platz. Hauptsächlich ist dies der Ansporn zu neuen Taten und hoffentlich ist von nun an auch Odette Fortuna auf Seiten der deutschen Fahrer, die ja bisher nicht an mangelndem Können scheiterten, sondern eine Beschädigung abgesehen aufzuweisen hatten.

Die 12. Etappe wurde bei senkrechten Höhen gefahren, erst um die Mittagszeit erfolgte der Start in Cannes. Obwohl es dauernd auf flachen Straßen an der Küste des Mittelmeeres entlang ging, brachte das Meer nur eine geringe Abkühlung. Einige kleinere Steigungen erinnerten nicht im Entferntesten an die gerade überwundenen Berge und Pässe der Alpen, aber jedesmal wenn eine Steigung zu nehmen war, sah man die spanischen Bergfahrer Ezqueria und Zubero, von denen der Erstgenannte den Sonderwettbewerb der Bergfahrer anführt, im Vorderreihen. Deutschlands Vorkämpfer im Gesamtergebnis, der Schweizer Fahrer, lag lange in der Spitzengruppe, fiel dann aber etwas zurück, dafür schloß der Berliner Stöpel auf und kam auch zusammen mit 18 weiteren Fahrern zuerst in Marseille an. Im Endspurt liege der Franzose Lapébie vor Stöpel, dem italienischen Einzelfahrer Morelli, dem Belgier Bonduel und dem Franzosen Levoiat. Die übrigen 13 Fahrer der Spitzengruppe wurden auf den letzten Platz gesetzt, darunter auch der französische Antonin Pagne, der damit sein „gelbes Trikot“ be-

hielt. Der Deutsche Geber war bei der ersten Gruppe. Die übrigen Deutschen hatten wieder zahlreiche Reifenschäden zu verzeichnen. Buse kam in 6:35:30 als 31. ein, gleich darauf erreichte Kisch das Ziel und Kutschbach, der auf der Strecke nach Cannes so schwer gestürzt war, ging in 6:56:02 Std. als 35. durchs Ziel.

Die Ergebnisse:

12. Etappe: Cannes - Marseille (195 Km.): 1. Lapébie (Frankreich) 6:49:29 Std.; 2. Stöpel (Deutschland); 3. Morelli (Einzelfahrer); 4. Bonduel (Belgien); 5. Levoiat (Frankreich) alle dichtauf. 13 weitere Fahrer auf dem letzten Platz, darunter auch Geber, Pagne, Speicher und Le Grève.

Das 29. Deutsche Bundesschießen

Die Siegerliste

Das so glanzvoll verlaufene 29. Deutsche Bundesschießen (Das 21. findet in Frankfurt am Main statt) in Leipzig fand mit der feierlichen Siegereverenz seinen offiziellen Abschluß. Danach hat die Siegerliste folgendes Aussehen:

Feld- und Standschießen: Bundesmeister wurde Adolf Bogalig Jun. (Berlin) mit 408 Ringen (466 Feld und 422 Stand).
Widermannschüsse und Kleinkaliber: Bundesmeister wurde Franz Keller (St. Pölten) mit 363 Ringen (344 und 519).
Pistolen: Meister wurden Wilhelm Lorenz (Hannover) (39 Zeller (Ehrenpreis des Reichslauters); Kleinkaliber: D. Schwanbach (Hannover) 25 Zeller; Pistole: F. Julius (München) 428 Zeller.

Kleinkaliber: Feld: R. Eichhorn (Zielnach) 225 Zeller (Ehrenpreis des Reichspräsidenten); Stand: D. Korte (Dersford) 203 Zeller (Ehrenpreis des Reichspräsidenten); Kleinkaliber: D. Schwanbach (Hannover) 25 Zeller; Pistole: F. Julius (München) 428 Zeller.

Mannschaftsstände (5 Waffen): 1. Schützengilde der Dampfschiffahrt 1062 Ringe, 2. Leipziger Schützengesellschaft von 1413 1060 Ringe, 3. St. Pölten, Dampfschützengesellschaft München 1047 Ringe.
Mannschaftsstände (1. Vorhändler Schützengesellschaft Berlin 1188 R. Mannschaftsstände (Kleinkaliber): 1. Ermadene: Schützengilde Ravensburg 807 Ringe; Jugendliche: Schützengilde Ravensburg.
Mannschaftsstände (Pistole): 1. Freib. Schützengesellschaft Chemnitz 636 Ringe.

Südwest-Elf für Nürnberg

Der Fußballsportwart des Gau Südwürttemberg hat jetzt aus den 14 namhaft gemachten Spielern die Gaumannschaft zusammengestellt, die im Rahmen der deutschen Kampfspiele das Vorschulrundenfinale gegen den Gau Niederrhein (Wittmoos, 25. Juli) bestreiten wird. Die Mannschaft sieht wie folgt:

Vorwärts Reutlingen		Eick	
Kornhub	Reutlingen	Kornhub	Reutlingen
1. H. Kallert	Gerger	Ziel	
Eintr. Reut.	H. O. Wirm.	Eintr. Reut.	
Schulmeier	Gebe	Wass	Gebe
28. Würt. R. A. H.	H. O. Saarbr.	Eintr. Würt.	
Erfahrene: Johannessen, H. O. Wirmasens, Eub. H. O. Wirmasens, und Theobald, Vorwärts Reutlingen.			

Köln siegt im Handball - Abschluß der Hochschul-Meisterschaften

In den letzten Nachmittagsstunden des Sonntags wurden die deutschen Hochschul-Meisterschaften im Handball abgeschlossen. Es fanden sich hier die Mannschaften der Universitäten Köln und Breslau gegenüber und in einem überaus packenden und torreichen Spiel behaupteten sich die Rheinländer mit 12:8 Toren, nachdem die Schlesier bei der Pause mit 6:2 geführt hatten und wie die sicheren Sieger ausliefen. In den ersten 25 Minuten waren die Schlesier klar überlegen, während Köln gar nicht ins Spiel kam. Nach dem Wechsel änderte sich dann das Bild vollkommen. Köln kam immer mehr auf und hatte schon nach 20 Minuten den Gleichstand (8:8) erzielt. Im Endspurt zogen dann die Rheinländer sogar noch auf 12:8 davon und sicherten sich damit den Titel.

Im Anschluß an das Spiel fand die feierliche Siegereverenz und Preisverteilung statt, bei der Reichskulturminister Rüst zu den Studentenportieren sprach.

Die Gesamtwertung der Meisterschaftskämpfe beider Tage und in allen Wettbewerben sieht die Universität Berlin als erfolgreichste Hochschule. Im einzelnen ergibt sich hier folgendes Bild: 1. Universität Berlin 95 Punkte, 2. Universität Köln 60 Punkte, 3. Deutsche Hochschule für Leibesübungen Berlin 41 Punkte, 4. Universität Marburg 36 Punkte, 5.-7. Frankfurt a. M., Leipzig und München je 30 Punkte.

Deutsche Mädels imponieren in Polen

In der polnischen Presse wird der deutsche Sieg im Frauen-Leichtathletik-Länderkampf in Warschau durchweg anerkannt und als verdient angesehen. Es wird die ausgezeichnete Form der deutschen Frauen hervorgehoben und gesagt, daß ein solcher Leistungserfolg höchstens jenseits des Ozeans anzutreffen sei. Besonders gelobt wird die Münchener Mauermeier, deren Leistung im Ruchelhofen imponiert hat.

Haringer beim EB Waldhof?

Wie verlautet, wird der internationale Verteidiger des FC Bayern München, „Sig“ Haringer, nun doch seinen Münchener Club verlassen und wahrscheinlich nach Mannheim überwechseln, wo er mit dem Sportverein Waldhof in Verbindung gebracht wird. Dieser Wechsel erscheint gar nicht so unwahrscheinlich, wenn man weiß, daß der frühere Waldhof-Sportlehrer Tauscher nach einjähriger Tätigkeit bei Bayern München jetzt wieder bei den Waldhöfern tätig ist. Die Mannheimer Vorstände könnten einen Verteidiger von der Klasse Haringers wirklich gut gebrauchen und bei dem regen „Spielerverkehr“ zwischen Mannheim und München, der in den letzten Jahren bestand, wäre es nur folgerichtig, einmal etwas anderes, wenn ein Münchener nach Mannheim kam.

Baden gegen Elfaß in Straßburg

Der schon als traditionell anzusehende Leichtathletikkampf zwischen Baden und Elfaß erlebt am kommenden Sonntag, 22. Juli, in Straßburg eine Renaissance. Die beiden Mannschaften zu diesem 7. Länderkampf wurden bereits benannt und es hat ganz den Anschein, als ob die bayerische Mannschaft zu einem neuen Sieg kommen würde. Der letztjährige Länderkampf wurde im Karlsröder Hochschulstadion ausgetragen und von Baden mit 80:33 Punkten gewonnen, obwohl damals nicht die allerbeste bayerische Vertretung ausbezogen werden konnte.

- Die bayerische Vertretung
- 100-Meter-Lauf: Nedermann - Gerber.
 - 200-Meter-Lauf: Nedermann - Gerber.
 - 400-Meter-Lauf: Mofers - Rebb.
 - 800-Meter-Lauf: Weh - Schmidt.
 - 1500-Meter-Lauf: Stadler - Lang.
 - 5000-Meter-Lauf: Wösch - Werner.
 - 110-Meter-Hürden: Marquet - Gröb.
 - 4 mal 100-Meter-Stafette: Nedermann - Gerber - Eick - Weiser.
 - Schwedenkaffel: Rebb - Mofers - Gerber - Nedermann.
 - Weitsprung: Baumhager - Weh.
 - Hochsprung: Schäfer - Weh.
 - Kugelschleichen: Weh - Kaufmann.
 - Diskuswerfen: Schulz - Müller.
 - Speerwerfen: Weh - Kaufmann.
- Als Ersatzleute machen nach Reimer (Mannheim), Anthony (Freiheit) und v. Kuhlmann (Solim) die Weife nach Straßburg mit.

Berufsbogtämpfe in Mannheim?

Mannheimer Verwaltungen planen, am 3. August - sofern dieser Termin genehmigt wird - erstmals seit langen Jahren wieder Berufsbogtämpfe durchzuführen. Als Kampflauf ist die Rhein-Neckar-Brücke vorgesehen. Den Hauptkampf sollen die (Köln) und Reimes (Mannheim) als Ausrichter für die Deutsche Schwergewichtsmehrkampfbestreiter, doch sind viele Abfälle - wie man hört - noch nicht genehmigt. Das Rahmenprogramm steht noch nicht fest. Man muß abwarten, ob nach verschiedenen vergeblichen Versuchen der Berufs-Vorposten in Mannheim jetzt endlich eine Heimstätte findet.

Wirtschafts-Rundschau

Mannheimer Getreidemarkt

Wachst nachfolgend:

Weizen: Stimmungs fest. Juli 76/77 Rn. gut, August trocken, bei Mannheim Marktpreis 21,20, Erntepreis 20,10, 10 Juli 20,10, 11 Juli 20,60, Württembergischer Markt, Zufuhr 17. Juli 20,10, 18 Juli 20,50, 19 Juli 20,70, 20 Juli 21,00, Sommerweizen ohne Anbau, Roggen: Stimmungs fest, 11/72 Rn. frei Mannheim, Marktpreis - Erntepreis 8, - 9, -, Füllenerntepreis 8, - 9, - 10, - 11, - 12, - 13, - 14, - 15, - 16, - 17, - 18, - 19, - 20, - 21, - 22, - 23, - 24, - 25, - 26, - 27, - 28, - 29, - 30, - 31, - 32, - 33, - 34, - 35, - 36, - 37, - 38, - 39, - 40, - 41, - 42, - 43, - 44, - 45, - 46, - 47, - 48, - 49, - 50, - 51, - 52, - 53, - 54, - 55, - 56, - 57, - 58, - 59, - 60, - 61, - 62, - 63, - 64, - 65, - 66, - 67, - 68, - 69, - 70, - 71, - 72, - 73, - 74, - 75, - 76, - 77, - 78, - 79, - 80, - 81, - 82, - 83, - 84, - 85, - 86, - 87, - 88, - 89, - 90, - 91, - 92, - 93, - 94, - 95, - 96, - 97, - 98, - 99, - 100, - 101, - 102, - 103, - 104, - 105, - 106, - 107, - 108, - 109, - 110, - 111, - 112, - 113, - 114, - 115, - 116, - 117, - 118, - 119, - 120, - 121, - 122, - 123, - 124, - 125, - 126, - 127, - 128, - 129, - 130, - 131, - 132, - 133, - 134, - 135, - 136, - 137, - 138, - 139, - 140, - 141, - 142, - 143, - 144, - 145, - 146, - 147, - 148, - 149, - 150, - 151, - 152, - 153, - 154, - 155, - 156, - 157, - 158, - 159, - 160, - 161, - 162, - 163, - 164, - 165, - 166, - 167, - 168, - 169, - 170, - 171, - 172, - 173, - 174, - 175, - 176, - 177, - 178, - 179, - 180, - 181, - 182, - 183, - 184, - 185, - 186, - 187, - 188, - 189, - 190, - 191, - 192, - 193, - 194, - 195, - 196, - 197, - 198, - 199, - 200, - 201, - 202, - 203, - 204, - 205, - 206, - 207, - 208, - 209, - 210, - 211, - 212, - 213, - 214, - 215, - 216, - 217, - 218, - 219, - 220, - 221, - 222, - 223, - 224, - 225, - 226, - 227, - 228, - 229, - 230, - 231, - 232, - 233, - 234, - 235, - 236, - 237, - 238, - 239, - 240, - 241, - 242, - 243, - 244, - 245, - 246, - 247, - 248, - 249, - 250, - 251, - 252, - 253, - 254, - 255, - 256, - 257, - 258, - 259, - 260, - 261, - 262, - 263, - 264, - 265, - 266, - 267, - 268, - 269, - 270, - 271, - 272, - 273, - 274, - 275, - 276, - 277, - 278, - 279, - 280, - 281, - 282, - 283, - 284, - 285, - 286, - 287, - 288, - 289, - 290, - 291, - 292, - 293, - 294, - 295, - 296, - 297, - 298, - 299, - 300, - 301, - 302, - 303, - 304, - 305, - 306, - 307, - 308, - 309, - 310, - 311, - 312, - 313, - 314, - 315, - 316, - 317, - 318, - 319, - 320, - 321, - 322, - 323, - 324, - 325, - 326, - 327, - 328, - 329, - 330, - 331, - 332, - 333, - 334, - 335, - 336, - 337, - 338, - 339, - 340, - 341, - 342, - 343, - 344, - 345, - 346, - 347, - 348, - 349, - 350, - 351, - 352, - 353, - 354, - 355, - 356, - 357, - 358, - 359, - 360, - 361, - 362, - 363, - 364, - 365, - 366, - 367, - 368, - 369, - 370, - 371, - 372, - 373, - 374, - 375, - 376, - 377, - 378, - 379, - 380, - 381, - 382, - 383, - 384, - 385, - 386, - 387, - 388, - 389, - 390, - 391, - 392, - 393, - 394, - 395, - 396, - 397, - 398, - 399, - 400, - 401, - 402, - 403, - 404, - 405, - 406, - 407, - 408, - 409, - 410, - 411, - 412, - 413, - 414, - 415, - 416, - 417, - 418, - 419, - 420, - 421, - 422, - 423, - 424, - 425, - 426, - 427, - 428, - 429, - 430, - 431, - 432, - 433, - 434, - 435, - 436, - 437, - 438, - 439, - 440, - 441, - 442, - 443, - 444, - 445, - 446, - 447, - 448, - 449, - 450, - 451, - 452, - 453, - 454, - 455, - 456, - 457, - 458, - 459, - 460, - 461, - 462, - 463, - 464, - 465, - 466, - 467, - 468, - 469, - 470, - 471, - 472, - 473, - 474, - 475, - 476, - 477, - 478, - 479, - 480, - 481, - 482, - 483, - 484, - 485, - 486, - 487, - 488, - 489, - 490, - 491, - 492, - 493, - 494, - 495, - 496, - 497, - 498, - 499, - 500, - 501, - 502, - 503, - 504, - 505, - 506, - 507, - 508, - 509, - 510, - 511, - 512, - 513, - 514, - 515, - 516, - 517, - 518, - 519, - 520, - 521, - 522, - 523, - 524, - 525, - 526, - 527, - 528, - 529, - 530, - 531, - 532, - 533, - 534, - 535, - 536, - 537, - 538, - 539, - 540, - 541, - 542, - 543, - 544, - 545, - 546, - 547, - 548, - 549, - 550, - 551, - 552, - 553, - 554, - 555, - 556, - 557, - 558, - 559, - 560, - 561, - 562, - 563, - 564, - 565, - 566, - 567, - 568, - 569, - 570, - 571, - 572, - 573, - 574, - 575, - 576, - 577, - 578, - 579, - 580, - 581, - 582, - 583, - 584, - 585, - 586, - 587, - 588, - 589, - 590, - 591, - 592, - 593, - 594, - 595, - 596, - 597, - 598, - 599, - 600, - 601, - 602, - 603, - 604, - 605, - 606, - 607, - 608, - 609, - 610, - 611, - 612, - 613, - 614, - 615, - 616, - 617, - 618, - 619, - 620, - 621, - 622, - 623, - 624, - 625, - 626, - 627, - 628, - 629, - 630, - 631, - 632, - 633, - 634, - 635, - 636, - 637, - 638, - 639, - 640, - 641, - 642, - 643, - 644, - 645, - 646, - 647, - 648, - 649, - 650, - 651, - 652, - 653, - 654, - 655, - 656, - 657, - 658, - 659, - 660, - 661, - 662, - 663, - 664, - 665, - 666, - 667, - 668, - 669, - 670, - 671, - 672, - 673, - 674, - 675, - 676, - 677, - 678, - 679, - 680, - 681, - 682, - 683, - 684, - 685, - 686, - 687, - 688, - 689, - 690, - 691, - 692, - 693, - 694, - 695, - 696, - 697, - 698, - 699, - 700, - 701, - 702, - 703, - 704, - 705, - 706, - 707, - 708, - 709, - 710, - 711, - 712, - 713, - 714, - 715, - 716, - 717, - 718, - 719, - 720, - 721, - 722, - 723, - 724, - 725, - 726, - 727, - 728, - 729, - 730, - 731, - 732, - 733, - 734, - 735, - 736, - 737, - 738, - 739, - 740, - 741, - 742, - 743, - 744, - 745, - 746, - 747, - 748, - 749, - 750, - 751, - 752, - 753, - 754, - 755, - 756, - 757, - 758, - 759, - 760, - 761, - 762, - 763, - 764, - 765, - 766, - 767, - 768, - 769, - 770, - 771, - 772, - 773, - 774, - 775, - 776, - 777, - 778, - 779, - 780, - 781, - 782, - 783, - 784, - 785, - 786, - 787, - 788, - 789, - 790, - 791, - 792, - 793, - 794, - 795, - 796, - 797, - 798, - 799, - 800, - 801, - 802, - 803, - 804, - 805, - 806, - 807, - 808, - 809, - 810, - 811, - 812, - 813, - 814, - 815, - 816, - 817, - 818, - 819, - 820, - 821, - 822, - 823, - 824, - 825, - 826, - 827, - 828, - 829, - 830, - 831, - 832, - 833, - 834, - 835, - 836, - 837, - 838, - 839, - 840, - 841, - 842, - 843, - 844, - 845, - 846, - 847, - 848, - 849, - 850, - 851, - 852, - 853, - 854, - 855, - 856, - 857, - 858, - 859, - 860, - 861, - 862, - 863, - 864, - 865, - 866, - 867, - 868, - 869, - 870, - 871, - 872, - 873, - 874, - 875, - 876, - 877, - 878, - 879, - 880, - 881, - 882, - 883, - 884, - 885, - 886, - 887, - 888, - 889, - 890, - 891, - 892, - 893, - 894, - 895, - 896, - 897, - 898, - 899, - 900, - 901, - 902, - 903, - 904, - 905, - 906, - 907, - 908, - 909, - 910, - 911, - 912, - 913, - 914, - 915, - 916, - 917, - 918, - 919, - 920, - 921, - 922, - 923, - 924, - 925, - 926, - 927, - 928, - 929, - 930, - 931, - 932, - 933, - 934, - 935, - 936, - 937, - 938, - 939, - 940, - 941, - 942, - 943, - 944, - 945, - 946, - 947, - 948, - 949, - 950, - 951, - 952, - 953, - 954, - 955, - 956, - 957, - 958, - 959, - 960, - 961, - 962, - 963, - 964, - 965, - 966, - 967, - 968, - 969, - 970, - 971, - 972, - 973, - 974, - 975, - 976, - 977, - 978, - 979, - 980, - 981, - 982, - 983, - 984, - 985, - 986, - 987, - 988, - 989, - 990, - 991, - 992, - 993, - 994, - 995, - 996, - 997, - 998, - 999, - 1000, - 1001, - 1002, - 1003, - 1004, - 1005, - 1006, - 1007, - 1008, - 1009, - 1010, - 1011, - 1012, - 1013, - 1014, - 1015, - 1016, - 1017, - 1018, - 1019, - 1020, - 1021, - 1022, - 1023, - 1024, - 1025, - 1026, - 1027, - 1028, - 1029, - 1030, - 1031, - 1032, - 1033, - 1034, - 1035, - 1036, - 1037, - 1038, - 1039, - 1040, - 1041, - 1042, - 1043, - 1044, - 1045, - 1046, - 1047, - 1048, - 1049, - 1050, - 1051, - 1052, - 1053, - 1054, - 1055, - 1056, - 1057, - 1058, - 1059, - 1060, - 1061, - 1062, - 1063, - 1064, - 1065, - 1066, - 1067, - 1068, - 1069, - 1070, - 1071, - 1072, - 1073, - 1074, - 1075, - 1076, - 1077, - 1078, - 1079, - 1080, - 1081, - 1082, - 1083, - 1084, - 1085, - 1086, - 1087, - 1088, - 1089, - 1090, - 1091, - 1092, - 1093, - 1094, - 1095, - 1096, - 1097, - 1098, - 1099, - 1100, - 1101, - 1102, - 1103, - 1104, - 1105, - 1106, - 1107, - 1108, - 1109, - 1110, - 1111, - 1112, - 1113, - 1114, - 1115, - 1116, - 1117, - 1118, - 1119, - 1120, - 1121, - 1122, - 1123, - 1124, - 1125, - 1126, - 1127, - 1128, - 1129, - 1130, - 1131, - 1132, - 1133, - 1134, - 1135, - 1136, - 1137, - 1138, - 1139, - 1140, - 1141, - 1142, - 1143, - 1144, - 1145, - 1146, - 1147, - 1148, - 1149, - 1150, - 1151, - 1152, - 1153, - 1154, - 1155, - 1156, - 1157, - 1158, - 1159, - 1160, - 1161, - 1162, - 1163, - 1164, - 1165, - 1166, - 1167, - 1168, - 1169, - 1170, - 1171, - 1172, - 1173, - 1174, - 1175, - 1176, - 1177, - 1178, - 1179, - 1180, - 1181, - 1182, - 1183, - 1184, - 1185, - 1186, - 1187, - 1188, - 1189, - 1190, - 1191, - 1192, - 1193, - 1194, - 1195, - 1196, - 1197, - 1198, - 1199, - 1200, - 1201, - 1202, - 1203, - 1204, - 1205, - 1206, - 1207, - 1208, - 1209, - 1210, - 1211, - 1212, - 1213, - 1214, - 1215, - 1216, - 1217, - 1218, - 1219, - 1220, - 1221, - 1222, - 1223, - 1224, - 1225, - 1226, - 1227, - 1228, - 1229, - 1230, - 1231, - 1232, - 1233, - 1234, - 1235, - 1236, - 1237, - 1238, - 1239, - 1240, - 1241, - 1242, - 1243, - 1244, - 1245, - 1246, - 1247, - 1248, - 1249, - 1250, - 1251, - 1252, - 1253, - 1254, - 1255, - 1256, - 1257, - 1258, - 1259, - 1260, - 1261, - 1262, - 1263, - 1264, - 1265, - 1266, - 1267, - 1268, - 1269, - 1270, - 1271, - 1272, - 1273, - 1274, - 1275, - 1276, - 1277, - 1278, - 1279, - 1280, - 1281, - 1282, - 1283, - 1284, - 1285, - 1286, - 1287, - 1288, - 1289, - 1290, - 1291, - 1292, - 1293, - 1294, - 1295, - 1296, - 1297, - 1298, - 1299, - 1300, - 1301, - 1302, - 1303, - 1304, - 1305, - 1306, - 1307, - 1308, - 1309, - 1310, - 1311, - 1312, - 1313, - 1314, - 1315, - 1316, - 1317, - 1318, - 1319, - 1320, - 1321, - 1322, - 1323, - 1324, - 1325, - 1326, - 1327, - 1328, - 1329, - 1330, - 1331, - 1332, - 1333, - 1334, - 1335, - 1336, - 1337, - 1338, - 1339, - 1340, - 1341, - 1342, - 1343, - 1344, - 1345, - 1346, - 1347, - 1348, - 1349, - 1350, - 1351, - 1352, - 1353, - 1354, - 1355, - 1356, - 1357, - 1358, - 1359, - 1360

